

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

171 (25.7.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen- Ende

UNTERHALTUNGSBEILAGE

Sonntag, den 26. Juli 1953

Von Mensch zu Mensch

Ahnendünkel?

Dünkel ist immer ein Zeichen von Dummheit, es gibt ihn in vielen Spielarten, aber das Törichtste, was sich denken läßt, ist der Ahnendünkel. Denn es ist keines Menschen persönliches Verdienst, einer alten berühmten Familie zu entstammen, wie es niemandes Schuld ist, wenn er seinen Stammhaum nicht bis in die Zeit der Kreuzzüge zurückverfolgen kann. Dem eigentlichen Ursprung des Lebens sind wir alle gleich nah und gleich fern. Wer sich mit Taten und Meriten seiner Vorfahren brüstet und selbst nichts Verdienstvolles vorzuweisen hat, ist ein eingebildeter Narr. Ein wenig zurückhaltender Stolz mag hin und wieder erlaubt sein. Dann aber ist es gleichgültig, ob der Vorfahr als Reitergeneral eine geschichtsbuchtaugliche Schlacht entzweit oder als stiller Gelehrter ein bedeutendes Buch schrieb, ob er als Masterbild eines guten Handwerkers galt, auf den 48er Revolutionsbarrikaden stand oder ganz einfach ein beispielhaft guter Mensch war.

Also darf auch ich wohl ein wenig stolz sein auf einen Vorfahren, dem man sogar ein Denkmal gesetzt hat. Freilich, er hat keine Schlacht gewonnen und keinen neuen Kontinent entdeckt, und sein Denkmal steht auch nicht auf deutschem Boden, sondern in der französischen Industriestadt Lyon. Sein bürgerlicher Name ist fast vergessen, dafür ist sein „surnom“, sein Zunamen, bis heute erhalten geblieben, und er lautet: „Le Bon Allemand“, der gute Deutsche.

Dieser Vorfahr ist 1485 in Nürnberg geboren. Es gibt ein Bild von ihm, das wahrscheinlich Dürer gemalt hat. Verbürgt ist auf alle Fälle, daß er mit Dürers Freund, dem Humanisten Willibald Pirckheimer, in Briefwechsel gestanden hat. Er war Kaufmann, hat sich 1532 in Lyon niedergelassen und hier die Seidenindustrie, der die Stadt ihren Welt Ruhm verdankt, mitbegründet. Er ist — ich kann nichts dafür — ein sehr reicher Mann gewesen, aber er hat — ich kann auch nichts dafür — von seinem vielen Gelde nicht den schlechtesten Gebrauch gemacht. Daß er dem König von Frankreich Darlehen gab, ist nicht das Rühmenswerteste, das lag im Zuge der Zeit — was wäre aus den armen Fürsten ge-

worden, wenn sie nicht die reichen Kaulleute gehabt hätten. Nein, der Vorfahr hat seinen Zunamen auf eine andere Weise erworben. Er sah die Armut und übersah sie nicht, sondern linderte sie, soviel er konnte. Wenn die jungen Mädchen, die für ihn Seide spannen, heirateten, erhielten sie eine Aussteuer von ihm. Vor allem aber gründete und unterhielt er das „Hospice de la Charité“, das erste Kranken- und Waisenhaus der Stadt Lyon.

Das alles weiß ich schon eine Weile, denn ein Sippenforscher in unserer Familie hat es ans Licht gebracht. Aber erst jetzt ist mir eine Druckschrift aus dem Jahre 1842 in die Hände gekommen, in der ehrenwerte Bürger der Stadt Lyon dafür werben, daß das alt und hinlänglich gewordene Denkmal des „Bon Allemand“, eine Holzstatue, die bald nach seinem Tode (1546) errichtet wurde, durch ein dauerhafteres Bildnis ersetzt werden solle. Diese Schrift, rund 300 Jahre nach dem Ableben des Wohltäters verfaßt, erinnert daran, daß die Gültaten dieses Menschenfreundes nicht vergessen seien; sie werden sorgsam aufgezählt, und auch das Testament wird publiziert, aus dem hervorgeht, daß der größte Teil des mäßlichen Vermögens, das der „Gute Deutsche“ hinterließ, den Armen von Lyon zugefallen ist. „Niemand in dieser Epoche hat soviel für die Armen getan wie er“, heißt es in der Schrift. Und es wird hinzugefügt, daß er alles Gute in der Stille getan habe, ohne sich selbst als Wohltäter aufzuspielen. So entspricht es auch seinem Charakter, daß er in seinem Testament verfügt, er wolle „sans pompe“, ohne Aufsehen, in die Erde gebracht werden.

Ich bin ganz unschuldig an diesem Vorfahren, ich rühme mich seiner nicht, wie dürfte ich das, aber ich erlaube mir, ein wenig stolz auf ihn zu sein. Und vielleicht hat er doch auch eine Schlacht gewonnen, die Schlacht über das Geld, über die Verführung des Reichtums, zu horten und zu häufen, was doch so verhänglich ist. Er ließ die Besitzlosen teilhaben an seinem Besitz, er tat Gutes und erwarb sich als seinen Ruhm die Dankbarkeit der Armen und Kranken — kann es einen schöneren Ruhm geben? Friedrich Rasche

Die geliebten Ameisen

Von André Maurois

Zwischen den beiden Hälften einer Glaskugel, die an den Rändern mit einem Cellophanstreifen zusammengeliebt waren, wimmelte und arbeitete eine Gesellschaft kleiner brauner Ungeheuer. Der Händler hatte den Ameisen ein wenig Sand gegeben; sie hatten in einem Punkte zusammenlaufende Gänge angelegt. Im Mittelpunkt nahm man ein größeres, fast immer regloses Tier wahr. Das war die Königin, die von den Ameisen mit Respekt ernährt wurde.

„Sie machen keinerlei Mühe“, erklärte der Verkäufer. „Es genügt, jeden Monat einen Honigtropfen durch diese Öffnung einzuführen. Einen einzigen Tropfen... Die Ameisen übernehmen dann selbst den Transport und die Verteilung.“

„Nur einen Tropfen im Monat?“ fragte die junge Frau. „Ein Tropfen genügt, um dieses ganze Völkchen einen Monat lang am Leben zu erhalten?“

Sie trug einen großen weißen Strohhut und ein geblümtes Musselinkleid. Ihre Arme waren nackt. Der Verkäufer betrachtete sie nachdenklich.

„Ja, ein Tropfen genügt“, wiederholte er. Und sie kaufte den durchsichtigen Ameisenhaufen. — — —

„Liebster“, sagte sie, „hast du schon meine Ameisen gesehen?“

Sie hielt die kleine lebende Glaskugel zwischen ihren blassen Fingern hoch, deren Nägel lackiert waren. Der Mann, der neben ihr saß, bewunderte die Linie ihres Nackens.

„Wie interessant du das Leben zu gestalten verstehst, Liebe. Mit dir ist alles neu und abwechslungsreich. Gestern Abend das Bach-Konzert... jetzt diese Ameisen...“

„Schau, Liebster“, sagte sie mit dem kindlichen Eifer, den er so sehr an ihr liebte (was sie wußte), „siehst du diese Riesenameise? Das ist die Königin... Die Arbeitameisen bedienen sie... Ich füttere sie selbst... Und möchtest du es glauben, Liebster, ein Honigtropfen im Monat genügt ihnen... Ist das nicht poetisch?“

Nach acht Tagen hatte ihr Mann den Ameisenhaufen satt. Sie versteckte ihn auf dem Kaminsims ihres Zimmers hinter dem Spiegel. Am Ende des Monats vermaß sie den Honigtropfen. Die Ameisen starben langsam Hungers. Bis zum Schluß bewahrten sie ein winziges Tröpfchen Honig für die Königin auf. Sie ging als letzte zugrunde.

(Berechtigte Übertragung aus dem Französischen von H. B.)



„Vor dem Hotel“

hat Alfred Kubin, der im April dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feierte, diese mit Tusche gelöste Federzeichnung beiliegelt. Wie alles, was Kubin zeichnet, könnte auch dieses Bild die Illustration zu einer Geschichte sein. Sofort beginnt denn auch die Phantasie des Betrachters zu arbeiten. In einer alten Stadt und sicher in einer abgelegenen Gasse wird dieses Hotel (nicht ersten Ranges) stehen. Die Szene gegenseitiger Ergebenheit (Empfang oder Abschied), die sich vor dem Eingang abspielt, dürfte schon einige Jahrzehnte zurückliegen. Haben die beiden, der kahlköpfige Wirt oder Kellner und der hochbehaarte Gast, vielleicht ein Geheimnis miteinander? So könnte man sich eine ganze Geschichte aus der Zeichnung herausdenken.

hat Alfred Kubin, der im April dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feierte, diese mit Tusche gelöste Federzeichnung beiliegelt.

Wie alles, was Kubin zeichnet, könnte auch dieses Bild die Illustration zu einer Geschichte sein. Sofort beginnt denn auch die Phantasie des Betrachters zu arbeiten. In einer alten Stadt und sicher in einer abgelegenen Gasse wird dieses Hotel (nicht ersten Ranges) stehen. Die Szene gegenseitiger Ergebenheit (Empfang oder Abschied), die sich vor dem Eingang abspielt, dürfte schon einige Jahrzehnte zurückliegen. Haben die beiden, der kahlköpfige Wirt oder Kellner und der hochbehaarte Gast, vielleicht ein Geheimnis miteinander? So könnte man sich eine ganze Geschichte aus der Zeichnung herausdenken.

Brennesseln im alten Garten

Von Georg von der Vring

Unvergessliche Zeit! Theodor holte mich mit dem Ponygespann ab. Dort, wo die Marsch an das Moor stößt, lag sein Dorf, lauter Bauernhöfe, strohgedeckt, auf den Giebeln standen Störche. Der Hof, der Theos Vater gehörte, war einer der größten. Ich blieb manchen Tag dort.

Einmal spannte Theo sein Pony ein und sagte: „Wir wollen meinen Hof anschauen.“

Der Vater hatte ihm nämlich einen Hof gekauft, den er später bewohnen und bewirtschaften sollte.

Das Haus war verschlossen, aber Theo hatte den Schlüssel. Drinnen war alles tot und still, sehr unheimlich, leer der Stall, keine Kette klirrte und keine Hühnerlieder bewegte sich hier. Eine Ratte ergriff vor uns die Flucht, Theo warf ihr eine verschimmelte Rübe nach.

Wir gingen in den Garten. Er war mit Brennesseln, Giersch und Schierling überwachsen. Die Obstbäume waren alt und krank.

Theo sagte: „Wenn ich erst ein Mann bin, dann schaffe ich hier Ordnung.“ Als er mir das erklärte hatte, erblickten wir am Ende des Gartens etwas Weißes im Gras. Zu unserem Erstaunen sahen wir ein junges Mädchen auf einer Decke liegen. Sie las in einem Buch. Theo ging zu ihr und sagte: „Sie dürfen hier nicht liegen.“

Sie sah auf und runzelte die Stirn. Schöne braune Zöpfe hatte sie die niederhängen, und lange, verbrannte Beine. Sie sagte in einem fremden Dialekt: „Ihr stört mich, geht nur wieder.“

Theo und ich sahen einander an. Dann zogen wir uns zurück und legten uns hinter den hohen Brennesseln auf die Lauer.

Ein großer Bauernbursch, wohl vier Jahre älter als wir, kam drüber über den Steg und ging zu dem lesenden Fräulein hinüber.

„Das ist ja Luder“, flüsterte Theo mir zu. „Kommi!“

Luder stand schon bei dem Fräulein. Als sie uns herkommen sah, wurde ihr Gesicht ärgerlich. Sie winkte heftig ab, wir sollten fortgehen. Theo aber trat auf den großen Burschen zu und sagte:

„Luder, ihr dürft hier nicht sein.“

„Wieso nicht?“ fragte Luder.

„Weil mir der Garten gehört“, sagte Theo.

„Ach so“, nickte der Bursche. „Du bist es, Theo.“ Und zu dem Fräulein:

„Gegen dieses Volk ist nichts zu machen. Kommen Sie.“ Sie schüttelte höhnisch den Kopf und nahm das Buch und die Decke und folgte ihm zum Steg. Noch hörten wir sie sagen: „An Ihnen zweifle ich jetzt, Sie sind kein Mann.“

Luder rückte mit den Schultern und antwortete: „Ebenso schöne Winkel gibt es auf dem Kirchhof.“ Er überschritt vor ihr den Steg. Dann stiegen sie zum Kirchhof hinauf.

„Eigentlich war es albern von uns“, sagte ich, als sie fort waren.

„Natürlich war es albern“, kicherte Theo. „Ebenso albern ist es aber, was die zwei miteinander vorhaben.“

„Sie wollten ja nichts als in einem Buch lesen.“

„Oh, das Buch ist dabei Nebensache“, murmelte mein Freund und machte ein geheimnisvolles Gesicht.

Dann holte er eine alte Sense herbei, dengelte sie mit vieler Mühe und begann, die Brennesseln abzumähen. Die Mäharbeit dauerte lange. Endlich war Theo fertig. Er trug die Sense fort und sagte:

„Wenn wir weg sind, werden sie ja doch wiederkommen, die zwei, und wahrscheinlich im Dunkeln und mit nackten Beinen. Und das mit den Brennesseln wollte ich nicht auf mir sitzen lassen.“

„Wir dürfen hier nicht sein. Er erlaubt es nicht.“

Das Fräulein sprang zornig auf die Füße und kam auf uns los. Sie rief: „Wer ist der großartige Besitzer hier? Wer?“

„Ich bin es“, sagte Theo.

„Diese kranken Bäume, die faulige Kartoffeln tragen? Und diese Brennesseln, die nichts tun, als einem die Beine verbrennen?“

Luder lachte.

„Ja“, nickte Theo. „All das gehört mir.“



Zeichnung: Kallenberg

Isa tanzt in Tanger

Erzählung von Hans Pille

Als der Mond hinter den Palmen am Hafen emporstieg, trat die Tänzerin Isa aus dem kleinen Hotel in Tanger auf die Straße.

Seit gestern tanzte sie nicht mehr. Das „Casino Tanger“ hatte ihren Vertrag nicht erneuert, sondern eine schwarze Tänzerin aus Marrakesch engagiert. Noch wußte sie nicht, was sie tun sollte, da ihre Gefühle für die Stadt rasch wechselten. Würde sie gestern von ihrer internationalen Atmosphäre angezogen, so bedrückte sie heute das Nebeneinander von Armut und Reichtum, und morgen ekelte sie sich vor dem Stockfisch auf der Mittagstafel, am meisten aber haßte sie seit ihrer Niederlage die schwarze Haut eines Menschen, den sie nicht kannte.

Die Gasse, durch die Isa ging, war so eng, daß die Hütten sich mit ihren Giebeln fast berührten. Im blauen Mondlicht blinkten die Metallschnallen an ihren Sandalen, das Leder knirschte leise; sie hatte keine Strümpfe an.

Dann weitete sich die Gasse zur Straße, an der größere Häuser standen und in Abständen Laternen brannten. Isa atmete Meergeruch. Sie zog ihr erhobenen Kopfes durch die Nase ein und gewahrte staunend den besternten Himmel, der sich auf die Stadt herabzusinken schien. Plötzlich glaubte sie zu sehen, daß die Sterne tropften, erst einzelne, dann mehr, und je mehr dahinschmolzen, um so lauter erklang Musik dazu. Sie hörte auch Gesang, eine auf- und abschwellende, wortlose Melodie mit dumpf jauchzenden, seltsam erregenden Schreien. Auf dem kleinen Markt spielte ein Neger auf einem banjoähnlichen Instrument, das weich quellende Töne hervorbrachte. In einem Kreis von Weißen und Eingeborenen erblickte sie eine Tänzerin — eine Negerin! Unvermittelt war wieder der Haß in ihr. Der alte, spanische Stolz raunte ihr zu: „Du wirst sie in Grund und Boden tanzen!“

Ihre Leidenschaft schnellte sie mit wenigen Sprüngen mitten in den Kreis. Die Hände in die Hüften gestemmt, blickte sie ihre Rivalin herausfordernd an. Die Zuhörer lachten oder riefen verwunderte Fragen. Der Neger spielte nicht mehr, sein halboffener Mund zeigte Erstaunen. Im glänzenden Gesicht seiner Partnerin blieb ein kindlich verwundertes Lächeln, bis Isa den Musikanten ungeduldig anrief. Da glitzerten ihre Augen, sie gab dem Neger ein Zeichen

und schon strich er grinsend über die Saiten.

Isa tanzte. Die fremdartige Musik zwang sie in ihren Bann. Keine Sekunde dachte sie an die seltsame Situation. Ihr Temperament brach wild und ungezügelt aus, erschöpfte sich auf der Flucht vor der Musik, die keine Ruhe ließ und das Blut wie mit Peitschen schlug.

Die Negerin umkreiste sie lautlos, tierhaft gleitend, wunderbar geschmeidig. In ihren Augen glänzte die Lust



am Tanzen. Längst war das zur Bluse geschlungene Tuch von ihren Schultern gegliedert, auf ihrer dunklen Haut schimmerte das Mondlicht. Tanzen galt ihr von Kindheit an als Gebärdenrede, in der man sich zum Klang der Trommeln, zum Kreischen der Flöten mitteilen vermochte. Tanz war triebhaft, ebenso Kult wie animalische Lebensfreude. Sie wußte die ganze Nacht hindurch tanzen und am Morgen doch nicht müde sein.

Isa wußte nicht, wie lange sie schon tanzte. Dann kam der Augenblick, wo ihre Flucht zu Ende war, die Musik sie einholte und triumphierend über sie stürzte. Der Boden kam ihr entgegen, zugleich schmolzen am Himmel die Sterne und tropften klagend auf die Erde. Dort erloschen sie. Es war finstere Nacht.

Als sie erwachte, sah sie Palmwipfel über sich. „Wo bin ich?“ dachte sie verwundert, doch da beugte sich jemand über sie und fragte: „Wie fühlst du dich?“ Es war die schwarze Tänzerin! Isa schloß die Augen. Sie schämte sich, weil sie unterlegen war. Aber die Stimme der Schwarzen hatte warm und freundlich geklungen und fragte jetzt: „Möchtest du trinken?“

Isa empfand quälenden Durst, nickte und richtete sich auf. Die Negerin reichte ihr eine halbe Kokosnuß mit köstlich-erfrischendem Saft. Sie lagen in einem Palmenhain nahe am Wasser. Im Hafen, auf einem Schiff, sang ein Knabe ein arabisches Lied. Alles Bedrückende, dunkel Verwirrende schien vor dieser weichen, warmen Stimme



zu weichen, die zu ihr sagte: „Wir haben dich hergetragen, es war zu gefährlich, dich dort zu lassen. Hier wirst du rasch erbolt sein. Ich bringe dich dann nach Hause.“

Isa schämte sich ihrer anfänglichen Gefühle. „Bist du mir böse?“ fragte sie. „Böse? Warum?“ fragte jene verwundert zurück und lächelte lächelnd hinzu: „Du hast herrlich getanzt!“ Isa sah sie an. Jetzt erst gewahrte sie den Reiz des ebenmäßigen Gesichts und der großen, gültigen Augen. Impulsiv ergriff sie die Hände der Negerin und sagte: „Ich war eine Narrin!“

Als sie zurückgingen, fragte Isa: „Tanzest du hier in der Stadt?“ „Ja, seit gestern im „Casino Tanger!“

Die unsterbliche Theodora

Eine Erzählung von Heinrich Böll

Immer, wenn ich die Bengelmannstraße entlanggehe, muß ich an Bodo Bengelmann denken, dem die Akademie den Rang eines Unsterblichen zuerkannt hat. Diese Straße trägt Bodos Namen quer durch die Stadt, in ihr liegt das Pfandhaus, liegt „Beckers billiger Laden“, und ich gehe oft ins Pfandhaus, gehe oft in „Beckers billigen Laden“, oft genug, um an Bodo erinnert zu werden.

Bodo hatte eine alte Remington-Schreibmaschine, auf der er seine Gedichte — mit jeweils vier Durchschlägen — ins reine schrieb. Fünfmal haben wir vergeblich versucht, auf diese Maschine ein Darlehen des städtischen Leihhauses zu bekommen. Die Maschine war zu alt, klapperte und ächzte, und die Verwaltung des Leihhauses blieb hart, vorschriftsmäßig hart. Bodos Großvater, der Eisenhändler, Bodos Vater, der Steuerberater, Bodo selbst, der Lyriker — drei Generationen von Bengelmanns hatten zu oft auf dieser Maschine herumgehämmert, als daß sie eines städtischen Darlehens (monatlich zwei Prozent) würdig gewesen wäre.

Jetzt freilich gibt es eine Bengelmann-Gedächtnisstätte, in der man einen röllchen zerkaute Federhalter aufbewahrt, der unter Glas liegt, mit der Aufschrift versehen: „Die Feder, mit der Bodo Bengelmann schrieb.“

Tatsächlich hat Bodo nur zwei von seinen fünfhundert Gedichten mit diesem Federhalter geschrieben, den er seiner Schwester Lotte aus dem Lederhäppchen stahl. Die meisten seiner Gedichte schrieb er mit Tintenstift, manche direkt in die Maschine, die wir an einem Tage äußerster Depression für ihren bloßen Schrottwert von sechs Mark achtzig einem Manne verkauften, der Heising hieß und nichts von der unsterblichen Lyrik ahnte, die ihr entquollen war. Heising wohnte in der Humboldtstraße, lebte vom Althandel und ist von Bodo in dem Gedicht „Kammer des kauzigen Krämers“ verewigt worden.

So ist Bodos wirkliches Schreibgerät nicht in der Bengelmann-Gedächtnisstätte zu finden, sondern dieser Federhalter, der die Spuren von Lotte Bengelmanns Zähnen zeigt. Lotte selbst hat längst vergessen, daß er ihr gehörte, sie bringt es fertig, heute weinend davor zu stehen, Tränen zu vergießen wegen einer Tatsache, die nie eine gewesen ist. Sie hat ihre küm-

und Bodo schrieb auf die Rückseite von Tapetenmustern.

Einen weiteren Auftrieb erhielt seine Produktion, als er sich in jenem Mädchen verliebte, das er in den „Liedern für Theodora“ besungen hat, obwohl sie nicht Theodora hieß.

So wurde Bodo neunzehn, und an einem ersten Dezember investierte er sein ganzes Lehrlingsgehalt von 30 Mark in Porto und schickte dreihundert Gedichte an dreihundert verschiedene Redaktionen, ohne Rückporto beizulegen; eine Kühnheit, die in der gesamten Literaturgeschichte einmalig ist. Vier Monate später — noch keine zwanzig Jahre alt — war er ein berühmter Mann. Einhundert-zweihundert Gedichte von seinen Gedichten waren gedruckt worden, und der schweißtreibende Geldbrieffträger stieg



nun jeden Morgen vor dem Bengelmannschen Hause vom Fahrrad. Das weitere ist nur eine Multiplikationsaufgabe, bei der man die Anzahl der Bodos Gedichte mit der Anzahl der Zeitungen, dieses Zwischenergebnis, mit 40 zu multipliziert hat.

Leider genoß er nur zwei Jahre seinen Ruhm. Er starb an einem Lachkrampf. Eines Tages gestand er mir: „Ruhm ist nur eine Portofrage.“ — flüsterte weiter: „Ich habe es doch gar nicht so ernst gemeint“, brach in heftiges, immer heftiger werdendes Lachen aus — und verschied. Das waren die einzigen Sätze in gültiger Prosa, die er je äußerte, ich übergebe sie hiermit der Nachwelt.

Nun ist Bodos Ruhm in der Hauptsache begründet worden durch seine „Lieder an Theodora“, eine zweihundert Gedichte umfassende Sammlung von Liebeslyrik, die an Inbrunst ihresgleichen noch sucht. Verschiedene Kritiker haben sich schon essayistisch an dem Thema versucht: „Wer war Theodora?“, einer identifiziert sie schamlos mit einer zeitgenössischen, noch lebenden Dichterin, bewies es triftig, peinlich genug für die Dichterin, die Bodo nie gesehen hat, nun aber fast gezwungen ist, zuzugeben, daß sie Theodora ist.

Aber sie ist es nicht, ich weiß es genau, weil ich Theodora kenne. Sie heißt Käthe Barutski, steht in „Beckers billigen Laden“ an Tisch 6, wo sie Schreibwaren verkauft. Auf Papier aus „Beckers billigen Laden“ sind Bodos sämtliche Gedichte ins reine geschrieben. Oft genug habe ich mit ihm am Tisch dieser Käthe Barutski gestanden, die übrigens eine reizende Person ist: sie ist blond, lispelt ein wenig, hat von höherer Literaten keine Ahnung und liest abends in der Straßenbahn „Beckers billige Bücher“, die den Angestellten zum Vorzugspreis verkauft werden. Auch Bodo wußte von dieser Lektüre, es tat seiner Liebe nicht den geringsten Abbruch.

Oft haben wir vor dem Laden gestanden, haben Käthe aufgelauert, sind ihr gefolgt, an Sommerabenden, in herblichem Nebel sind wir diesem Mädel nachgeschlichen bis in den Vorort, in dem sie heute noch wohnt. Schade, daß Bodo zu schüchtern war, sie jemals anzusprechen. Er brachte es nicht fertig, obwohl die Flamme heftig in ihm brannte. Auch als er berühmt war, das Geld nur so floß, kaufte er immer nur in „Beckers billigen Laden“, um nur oft dieses hübsche Mädchen zu sehen, die kleine Käthe Barutski, die lächelte und lispelte wie eine Göttin. Daher kommt so oft in den „Liedern für Theodora“ die Wendung: „raubischer Zungenschlag, zahmer...“ vor.

Noch oft gehe ich abends zu „Beckers billigen Laden“, und ich habe festgestellt, daß Käthe neuerdings von einem jungen Mann abgeholt wird, der offenbar weniger schüchtern als Bodo und — seiner Kleidung nach zu urteilen — Autschlosser ist.

Zeichnungen: Willaoud Jasper

C. Walter Rau: Fräulein Rosa und das Hundedeckchen

Seit gestern saß nun schon das Fräulein Rosa am Fenster und strickte mit schöner dunkelblauer Wolle an einem Deckchen für ihren Hund. Der lag dick und fett zu ihren Füßen auf seinem



Kissen und ärgerte sich, aber nicht etwa, weil er es für lächerlich oder unziemlich gehalten hätte, mit einem Deckchen angehen, auf der Straße hinter dem Fräulein herzutrotten, im Gegenteil, er hielt sein verwöhntes Dasein für ganz ausgezeichnet und fühlte sich allen anderen Hunden weit überlegen. Ein hübsches Deckchen hätte natürlich den Neid all der mageren Straßenhunde noch mehr erregt, aber er hatte sich eigentlich ein rotes gewünscht, und nun strickte das Fräulein Rosa ein dunkelblaues.

Das war der Grund, warum sich der Hund so ärgern mußte, und da er schon lange Zeit keine rechte Ursache mehr dazu hatte, tat er es diesmal so ausgiebig, daß er lieber überhaupt kein Deckchen haben wollte, als ein dunkelblaues.

Und er begann nachzudenken, was sich dagegen tun ließe. Er dachte so angestrengt nach, daß sich die Falten

und Rünzeln auf seiner Stirn so gequält hin- und herschoben, als ob ihm etwas sehr weh täte. Aber, wie es so geht, auch Leute, die gar nicht daran gewöhnt sind, ihren Kopf auszurengen, haben manchmal ganz ausgezeichnete Einfälle. Sein Plan war verblüffend einfach: er brauchte nur, so war seine Überlegung, mit seinen Vorderfüßen immer um einiges schneller zu laufen als mit seinen Hinterbeinen. Auf diese Weise müßte sein Hinterteil allmählich, aber sicher in immer größerer Entfernung von seinem Vorderteil geraten, er würde also immer länger werden, und das Deckchen würde dann ewig zu kurz bleiben. Ja, er war entschlossen, so lang zu werden, wie ein Deckchen gar nie werden kann — egal, was daraus entstehen mochte.

Er stand von seinem Lager auf, tat sehr gelangweilt und probierte insgeheim ein paar Schritte in der soeben ersonnenen Gangart. Es ging ganz leicht. Das Fräulein Rosa sah neugierig, aber verständnislos von ihrem Strickwerk auf. Sie maß das Deckchen an dem Hunde, und es fehlte nur noch ein kleines Stückchen. Der Hund aber stand da — listig lächelnd.

Nach dem Mittagessen begann er in mäßigem Trab um den Tisch herumzulaufen, immer mit den Vorderfüßen um einiges schneller als mit den Hinterfüßen. Bald verspürte er ein gewisses Ziehen in der Lendengegend, und er wußte, daß er richtig überlegt hatte.

Als das Fräulein Rosa wieder Maß nahm, war das Deckchen immer noch zu kurz. Es schien ihr unbeeindruckt, daß sie damit noch nicht zu Ende gekommen war. Kopfschüttelnd betrachtete sie den Hund, der bereits wieder um den Tisch wetzte. Eine wilde, unbändige Lust hatte ihn ergriffen, er wollte noch länger werden, ja, er wollte der längste Hund werden, den es je gegeben hat. Er lief wie eine Maschine, immer um den Tisch herum, immer vorne etwas schneller als hinten. Man konnte deutlich sehen, wie er sich in die Länge zog.

Da kroch dem Fräulein Rosa eine Gänsehaut den Rücken hinauf, und es graute ihr vor dem Hund. Doch schnell besann sie sich und strickte in fieber-

hafter Eile weiter; denn war der Hund länger geworden, mußte ja auch das Deckchen länger werden. Ein fürchterliches Wettrennen begann. Wie besessen rannte der Hund um den Tisch, und flink und unermüdet wirbelten die Finger und die Stricknadeln durcheinander. Es wuchs das Deckchen, es wuchs der Hund, Zentimeter um Zentimeter, und stundenlang waren nur das Schlingen der Hundepfoten und das Geklapper der Stricknadeln zu hören.

Es dauerte bis zum Abend, es dauerte die ganze Nacht hindurch. Gegen Morgen endlich häpften die Enden des dunkelblauen Wollfadens zu Fräulein Rosa hinauf. Die Nadeln faßten einen Augenblick noch ins Leere und dann ließ das Fräulein, vor Müdigkeit ganz klein geworden, erschöpft das Strickwerk sinken.

Kurz darauf stieß der Hund mit seiner Nase an seine rückwärtige Begrenzung — sein langgestreckter Körper bildete nun einen schönen Kreis um den ganzen Tisch herum, und als das Fräulein mit zitternden Händen das meterlange Deckchen an dem Hunde maß, paßte es noch immer nicht.

Es ist jedoch nicht bekannt geworden, ob das Fräulein Rosa so klug war, das Deckchen wieder aufzutrennen, um den Hund nun zu veranlassen, jetzt in umgekehrter Weise zu laufen,



nämlich hinten etwas schneller als vorne. Das wäre die einzige Möglichkeit gewesen, den Hund wieder kürzer zu machen.



merlichen Schulaufsätze damit geschrieben, während Bodo — ich entsinne mich dessen genau — nach dem Verzehr zweier Koteletts, eines Hautens Salat, eines großen Vanillepuddings und zweier Käseschnitten mit diesem Federhalter, ohne abzusetzen, die Gedichte „Herbstlich zernebeltes Herz“ und „Weine, o Woge, weine“ niederschrieb. Er schrieb seine besten Gedichte mit vollem Magen, war überhaupt gefröhlig, wie viele schwermütige Menschen, und hat den Federhalter seiner Schwester nur achtzehn Minuten gebraucht, während seine gesamte lyrische Produktion sich über acht Jahre erstreckte.

Heute lebt Lotte vom lyrischen Ruhm ihres Bruders; sie hat zwar einen Mann geheiratet, der Hosse heißt, nennt sich aber nur „Bodo Bengelmanns Schwester“. Sie war immer gemein. Sie verpetzte Bodo immer, wenn er dichtete, denn Dichten gehörte zu den Dingen, die man bei Bengelmanns für zeitraubend, deshalb überflüssig hielt.

Später schrieb Bodo viel bei uns zu Hause, und ich bin Besitzer von fast siebzig unveröffentlichten Bengelmanns, die ich mir als Altersrente aufzubewahren gedenke.

Unter Quasien, völlig verkannt, häufig verprügelt, hat Bodo sein siebzigstes Jahr vollendet, ist in den hohen Genuß der mittleren Reife gekommen und zu einem Tapetenhändler in die Lehre gegeben worden. Die Umstände begünstigten seine lyrische Produktion; der Tapetenhändler lag meistens betrunken unter der Theke,

Bilder, die Sie noch nicht sahen

Interview am Nestrand

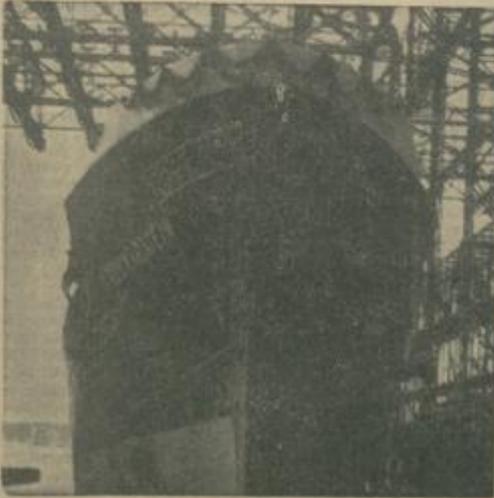
Mit dem Spürsinn des geborenen Bildreporters, mit der Ausdauer des Negers und mit der Tierliebe des echten Naturfreundes überraschte der junge Ronald Keith Monroe die Redaktion in der australischen Zeitung immer wieder mit ausgezeichneten Aufnahmen der seltensten Vögel des fünften Erdteils.

Monroes Ruf als Vogelfotograf drang inzwischen weit über die Grenzen Australiens hinaus. Er spezialisierte sich auf Nachtaufnahmen, die er unter schwierigsten Bedingungen und ungeheuren Strapazen in Sumpfgeländen und Flußdistrikten Australiens „schuß“. Das Ergebnis sind Bilder, die in der Fachwelt als einzigartig bezeichnet werden. Ueberzeugen Sie sich selbst. „Flügel in der Dämmerung“ nennt Monroe das Foto vom Schwarm der aufgeschreckten Ibis (links). Ähnlich unseren Störchen gelten die riesigen Vögel in Australien als Freunde der Farmer. Sie vertilgen mit Vorliebe Heuschrecken und gehen außerhalb der Regenzeit auch gern auf Fischfang. Die stolzen Vögel rennen niemals, sie schreiten nur gemessen einher, und ihre Stimme hat einen dumpfen, manchmal klagenden oder bellenden Klang. Seltsame Schlafkumpare wurden mitten in der Nacht vom Blitzlicht des Reporters erschreckt (unten links). Ein lahmer „Froschmaul-Schwalm“ hat sich dicht an das warme Flüschell eines Koalerpärchens gekuschelt. Die schwachen Krallen des Vogels beweisen, daß die Eulenähnlichkeit trägt. Ein „Stockwerk“ lieder suchte sich eine Bookoo-Eule ihren Schlafplatz. „Keine Zeit für Interviews!“ scheinen diese jungen blauen Kraniche (unten rechts) dem Kameramann entgegenzurufen. Heimisch fühlen sie sich nur in australischen Geländen. Man kann sie auch als Heronvögel bezeichnen. Die blauen Kraniche aber interessiert ihr Name gar nicht. Ihre Aufmerksamkeit konzentriert sich nur aufs Fressen: Mahlzeit! Copyright: Transpress/NVO



„Nicht hübsch, aber geschmacklos.“ Von Afrika übernommen scheint die neue Mode der Nasenringe zu sein, die in letzter Zeit in England verschiedentlich getragen werden. „Nicht hübsch, aber geschmacklos“, meinte dazu der Mann, der die Ohren der englischen Königin für deren Ohrhänge durchstach, und nun schon viele Anfragen erhalten hat, auch Nasen zu durchstechen.

Hubschrauber für Verbrecherjagden. Im Bremer Weserstadion führte die Polizei die Verwendung eines Hubschraubers für polizeiliche Aufgaben vor. Als Übung war eine Verbrecherjagd angesetzt, die von dem Hubschrauber aus mit einem Funkgerät über dem Polizeihauptquartier dirigiert wurde. Hier wird ein — übungsgemäß — schwerverwundeter Polizeibeamter schnellstens zum Krankenhaus gebracht.



Cuxhavener Priel-Taufen künftig anders. Bei den seit 1936 traditionell gewordenen Priel-Taufen für die Kurgäste des Nordseebades Cuxhaven soll nach Angaben der Kurverwaltung das Zeremoniell geändert werden. Kirchliche Kreise haben die Amtstracht des Pastors, der die Priel-Taufe vornimmt, kritisiert, weil darin eine Verunglimpfung des kirchlichen Taufaktes zu erblicken sei. Unser Bild zeigt eine Priel-Taufe nach dem alten Zeremoniell.

„Neckarstein“ vom Stapel gelautet. Als zweites Schiff in einer Serie von 10 000-tbw-Frachtern lief bei den Howaldt-Werken in Hamburg die „Neckarstein“ vom Stapel. Der Taufakt wurde von Frau Dr. Hammerbacher, Mannheim, vorgenommen. Der Neubau ist von der Bremer Rolandlinie in Auftrag gegeben worden.

Mumie wird verkauft. Die letzte in Deutschland noch im Privatbesitz befindliche ägyptische Mumie wartet gegenwärtig in einem Antiquitäten-Salon in Hamburg auf einen Käufer. Es ist der kunstvoll einbalsamierte Leichnam einer Prinzessin, die vor rund 3600 Jahren in der Nähe der Pharaonen-Gräber von Theben beigelegt worden war. Der Handelswert dieser wissenschaftlichen Kostbarkeit wird auf 30 000 Mark geschätzt.

Nachlässiger Hauseigentümer?

J. M.: Vor einem Jahr bezog ich eine Wohnung, die ich auf meine Kosten instandsetzen ließ. Infolge einer schadhafte Dachrinne schlug ein starker Regenguß gegen die Hauswand. Die Feuchtigkeit zog durch die Wand und blätterte die Farbe an meinen Zimmerwänden ab. Lange zuvor habe ich den Hauseigentümer auf die schadhafte Dachrinne hingewiesen und ihn zur Instandsetzung aufgefordert. Er ließ aber nichts reparieren. Kann ich jetzt den Hauseigentümer für den Schaden an meinen Zimmerwänden verantwortlich machen?

Erste Voraussetzung für einen Ersatzanspruch ist, daß die schadhafte Dachrinne für das Abblättern der Farbe ursächlich ist. Ihre Schilderung läßt nicht erkennen, wieso die instandgesetzte Dachrinne hätte verhindern können, daß der Regenguß nicht an die Hauswand schlägt. Im übrigen hat der Hauseigentümer als Vermieter die Instandhaltungspflicht für die von ihm vermietete Wohnung, sofern Sie diese vertraglich nicht übernommen haben. Bloße Schönheitsreparaturen pflegen oft von den Mietern übernommen zu werden, wozu auch das Tünchen von Wänden gehört. Daß Sie die Wohnung instandsetzen ließen, spricht für eine Übernahme, wenn Sie diese nicht ausdrücklich ausgeschlossen haben. Ob sonst ein Mangel vorliegt, den der Hauseigentümer als Vermieter zu vertreten und deshalb zu beseitigen hat, geht aus Ihrer Schilderung nicht hervor.

„Ausstattung“ und „Aussteuer“

Frau K. N.: Können Sie mir den Unterschied zwischen „Ausstattung“ und „Aussteuer“ in der Rechtsprache klar machen?

Ausstattung ist, was Eltern ihren Kindern an Zuwendungen in freiwilliger Erweiterung der Unterhaltspflicht machen, z. B. der Vater richtet dem Sohn ein Geschäft ein; die Tochter bekommt bei Heirat eine „Mitgift“.

Dagegen hatte bisher die Tochter einen gesetzlichen Anspruch auf eine angemessene Aussteuer, soweit die Eltern dazu in der Lage waren. Bei Verweigerung der Aussteuer ohne triftigen Grund konnte bisher der Vormundschaftsrichter die Einwilligung ersetzen. Dieses bisher geltende Aussteuer-Recht soll bei der Neuordnung des Familienrechts geändert werden. Wegen der Gleichberechtigung der Geschlechter soll der Aussteueranspruch nicht nur der Tochter, sondern auch dem Sohne zustehen. In beiden Fällen soll er sich aber nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Kinder richten.

Der Hausherr muß in Verzug gesetzt werden

Jos. P.: In meinem seit 1938 bestehenden Mietvertrag ist vereinbart, daß die Küche alle drei Jahre und die Zimmer alle vier Jahre erneuert werden. Seit 1938 wurde die Küche aber erst drei mal erneuert. Die Zimmer nur zweimal. Der Hausherr hat sich in den letzten Jahren immer wieder seiner vertraglichen Verpflichtungen entzogen mit Hinweis auf die Belastungen des Grundstücks. Da die Räume total verrotten waren, ließ ich nun die Wohnung auf meine Kosten renovieren. Wie ist nun der Rechtsstandpunkt? Kann ich meine Auslagen (150 DM) an der Miete absetzen oder gibt es noch eine andere Möglichkeit, um zu meinem Gelde zu kommen? Den gerichtlichen Weg möchte ich nicht gehen.

Der Hausherr ist zwar in Ihrem Falle vertraglich verpflichtet, die Mängel, die die Tauglichkeit der Mietwohnung zum vertragsgemäßen Gebrauch aufheben oder mindern, auf seine Kosten zu beseitigen (§ 537 BGB) und dafür 40 Prozent der Mietinnahmen zu verwenden. Voraussetzung ist, daß er überhaupt hierzu über die notwendigen Mietrücklagen verfügt. Die bloße wiederholte Aufforderung ist keine genügende Inverzugsetzung, um zur



Meine Ehe hoffnungslos?

Eine Trostlose: Wir sind 18 Jahre verheiratet und haben drei Kinder im Alter zwischen 12 und 13 Jahren. Mein Ehemann unterhält nun seit vier Jahren ein Verhältnis mit einem Mädchen, Seidem geht er nicht mehr mit mir aus und befaßt sich nicht mehr mit den Kindern. Er ist gereizt, schlägt mich sogar vor den Kindern, bei jedem kleinen Wortwechsel zerschlägt er das Geschirr, drückt mir den Hals zu und schreit, daß er mich tötschlage. Ich darf nicht fragen, woher er komme und wohin er gehe. Ich gehe ihm auch nie nach. Bald ein Drittel seines Gehaltes behält er für sich. Mit dem anderen Teil muß ich alle Ausgaben der Familie bestreiten. Ich habe mit jenem Mädchen schon öfters von Frau zu Frau gesprochen. Dieses wird aber immer frech und erklärt: Sie habe sich an ihn gewöhnt, gebe ihn nicht frei. Wenn ich meinem Mann vorhalte, daß wir wohl besser auseinandergehen sollten, damit ich nicht im Wege stehe, brüllt er noch, ich solle doch gehen. Trotzdem lebt er nicht getrennt von mir und will sich weder trennen noch scheiden lassen. Auch ich möchte das nicht, da ich kein Fortkommen sehe. Einen Beruf habe ich nicht erlernt. Was kann ich gegen jenes Mädchen unternehmen? Steht meinem Mann ein so hohes Taschengeld zu? Soll ich mich an seine Vorgesetzten wenden? Wird meine Ehe doch noch erträglich werden?

Ihr Mann ist offenbar ein brutaler Mensch ohne Rücksichtnahme. Ihr Duiden macht kei-

Das „Müllern“ war gesund

H. Schm., Weinheim: Ich habe jahrelang nach dem früher in Deutschland mit Recht sehr verbreitet gewesenen Gymnastik-System des Düren und Wahl-Engländer J. P. Müller Gymnastik getrieben. Das „Müllern“ war früher ein Begriff. Heute kennt man es kaum noch. Ich besaß seine sämtlichen Schriften. J. P. Müller ist m. W. in den dreißiger Jahren gestorben. Müller und seine Schüler hatten in England Gymnastikschulen gegründet. Ich möchte Erkundigungen einholen, ob seine Schule noch in England eine Gemeinde hat.

Selbsthilfe zu schreiten. Wir haben übrigens im Briefkasten immer wieder auf den einzuhaltenen Weg hingewiesen, wonach Sie dem Hausherrn eine angemessene Frist hätten setzen müssen mit der Ankündigung der Vergütung der notwendigen Arbeiten durch Sie und Aufrechnung der Kosten an der Miete ab vier Wochen nach Rechnungslegung seitens der Handwerker. Das haben Sie nicht getan. Infolgedessen ist der Hausherr auch nicht in Verzug geraten. Sie haben ihm die Möglichkeit verbaut, nach Maßgabe seines Vermögens vertragstreue zu bleiben und sukzessive nach der Dringlichkeit den einen oder anderen Raum in Reparatur nehmen zu lassen. Da Sie sich also selbst ins Unrecht gesetzt haben, müssen Sie versuchen, sich mit dem Hausherrn vergleichsweise zu einigen, indem er wenigstens einen Teil der Kosten nach Maßgabe der ihm zur Zeit zur Verfügung stehenden Mittel übernimmt. Unter diesen Umständen möchten auch wir Ihnen abraten, zu klagen, da Sie damit u. E. nicht durchkommen würden.

nen Eindruck auf ihn. Es fehlen alle seelischen Voraussetzungen, die ihn wenigstens zur Achtung vor der eigenen Frau bestimmen könnten. Höchstens wenn er einen Schicksalsschlag erleidet, würde eine Umkehr möglich sein. Solange jene Freundin nicht die eheliche Wohnung betritt, können Sie nichts unternehmen. Wer ein eheliches Verhältnis brandmarken will, muß sich deswegen scheiden lassen und kann erst dann Strafantrag wegen Ehebruchs stellen. Der von Ihrem Mann zurückbehaltene Betrag ist viel zu hoch, um noch als Taschengeld bezeichnet zu werden. Nach der verfassungsrechtlich unmittelbar eingetretenen Gleichberechtigung der Geschlechter hat der Mann nicht mehr allein den ehelichen Aufwand zu tragen. In Ihrem Fall wird aber Ihre Arbeit als Hausfrau und Mutter der Kinder als Beitrag zum ehelichen Aufwand anzusehen sein. Der Beitrag Ihres Mannes ist sicher zu knapp und bildet ein weiteres Merkmal seines Charakters. Vorstellungen bei Vorgesetzten Ihres Ehemannes sind nicht ratsam. Diese können keine zerbrochene Ehe flicken. Sie würden dem Ernährer der Kinder das Wasser abgraben. Ihr Mann würde Schädigung seines Berufsfortkommens geltend machen.

Können Sie mir helfen, den deutschen Verlag ausfindig zu machen, der seine Bücher in Deutschland verlegt? Und eventuell in England? J. P. Müller war der erste, der auf die Bedeutung einer richtigen Atmung bei jeder Gymnastik und sportlichen Betätigung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, aber in einfachem Stil hinwies. Seine deutschen Anhänger zogen seine Lehren auch noch den später populär gewordenen deutschen Gymnastiksystem vor (z. B. Surén). Seine verfaßten Bücher „Mein System, 15 Minuten täglicher Arbeit für die Gesundheit“, „Mein Atmungs-System“, „Mein System für Frauen“, „Mein System für Kinder“, „Hygienische Winke“ usw. wurden bei Grethlein & Co., GmbH., Leipzig, Salomonstraße 20, und in England bei der Athletic Publications, Ltd., Link House, 54-55, Fetter Lane, Fleet Street, London, E. C. 4, verlegt. J. P. Müller wohnte 1921 in London 45, Dover Street, Piccadilly, W 1.

A. Z.: Ist ein in guten Verhältnissen lebender Sohn nicht verpflichtet, neben seiner Schwester auch etwas zum Unterhalt einer alten Mutter, die von 35 Mark Rente leben soll, beizusteuern, oder kann das alles bloß an dem Schwiegerohn hängen bleiben? Gibt es ein Gesetz hierzu? Selbstverständlich ist der Sohn gesetzlich (§§ 1601 ff. BGB.) der Mutter gegenüber unterhaltspflichtig, wenn die Mutter außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, der Sohn dagegen bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts zur Gewährung des Unterhalts imstande ist. Die Mutter kann gegen den Sohn auf Unterhalt klagen.

F. B., Schr.: Ein Freund von mir und ich sind geteilter Meinung, wird das Wort kreisend in dem bekannten Sprichwort „Der kreisende Berg hat ein Mäuslein geboten“ geschrieben wird, ob mit „s“ oder mit „ß“. Teilen Sie uns bitte Ihre Ansicht mit und womit Sie diese begründen? „Kreisend“ heißt (gucken Sie mal in den „Duden“) „in Geburtswachen liegen“. Die „Kreisende“ ist die Gebärende. Der kreisende Berg will also gebären und denkt nicht an das Kreisend.

Stenotypistin Cläre K.: Nach dem Mittagstisch beuge ich mich immer müde und wie zerschlagen wieder auf die Nachmittagsarbeit im Betrieb. Wie kann ich gegen diese Müdigkeit ankämpfen? Diese Müdigkeit soll nach neuesten Erkenntnissen häufig mit der enormen Vermehrung der weißen Blutkörperchen unmittelbar nach der Mahlzeit zusammenhängen. Versuchen Sie, diese unangenehme Erscheinung durch Vitaminzufuhr vor der Mahlzeit in Form von Rohkost zu beheben (Salate, Radieschen, gemixtes Grüngemüse, Karotten, Sellerie, usw.)! Eine Tabelle der vitaminreichen Nahrungsmittel werden Sie wohl in jeder Apotheke oder Drogerie erhalten.

Hausfrau M. Sch.: Kann ich Krankenwäsche unbedenklich in einem Abwaschen zusammen mit der übrigen Wäsche waschen? Das ist nicht zu empfehlen, selbst dann nicht, wenn es sich um keine schwere ansteckende Erkrankung handelt. Die Bazillen sind langlebig. Legen Sie die Krankenwäsche einen Tag in Wasser, dem Sie eine Lysol-Lösung beifügen! Darauf wird die Krankenwäsche im Seifenwasser gekocht, dem Salmiakgeist und Terpentin beigelegt wurde.

Schüler A. D.: Wie entsteht ein Kugelblitz? Läßt er sich künstlich erzeugen? Ueber das Wesen und die Entstehung dieses Außenseiters unter den Blitzen bestehen bis jetzt immer noch ungewisse Theorien. Künstlich erzeugen hat er sich noch nicht lassen. Die Beobachtung zeigt, daß er meist in der Nähe der Erde auftritt, aus metallenen Gegenständen heraustretend. Er sinkt auch mit gro-

Pflichtteilentziehung nur bedingt

H. H.: Mein Vater hinterließ drei Söhne, von denen einer gefallen, der andere vermisst ist. Unsere Mutter lebt in einem Altersheim. Ich unterstütze sie regelmäßig. Gesetzliche Erben unserer Mutter sind meine Person als einziger Sohn und die beiden Kinder meines vermissten Bruders in Leipzig. Mein vermögter Bruder erhielt von der Mutter bereits 6000 RM und erklärte sich früher mündlich hinsichtlich seines Erbes als ausgezahlt. Das hat meine Mutter vor sechs Wochen auch ihrer Schwiegermutter nach Leipzig mitgeteilt und darauf hingewiesen, daß sie ihren geringen Nachlaß mir ganz überschreiben würde. Dies genügt aber meiner Meinung nach nicht. Genügt ein schriftliches Testament meiner Mutter oder soll sie mir ihre Sachen schon jetzt in Form einer Schenkungsurkunde übereignen, um Erbschaftsteuer und Pflichtteil aus dem Wege zu gehen?

Die Mutter kann zwar durch Testament die gesetzliche Erbfolge abändern und die gesetzlichen Erben — in diesem Falle den vermissten Sohn und seine beiden Kinder — übergehen. Trotzdem steht diesen nahen Angehörigen der gesetzliche Pflichtteil zu. Er entspricht der Hälfte des gesetzlichen Erbteils, der ihnen nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen (z. B. Erbnunwürdigkeit) entzogen werden könnte. Davon ist aber wohl im vorliegenden Falle keine Rede. Die Erben könnten allerdings freiwillig durch öffentlich beurkundeten Vertrag auf ihr Erbe verzichten, auch auf ihren Pflichtteil. Auch eine Schenkungsurkunde kann den Miterben den Pflichtteil nicht entziehen.



Unterhaltungspflicht endet mit Adoption

Frau A. L.: Ich hatte vor meiner jetzigen Ehe ein uneheliches Kind, das inzwischen von einer Familie adoptiert wurde. Der in guten Verhältnissen lebende Kindsvater lehnt nun alle Zahlungen unter Hinweis auf die Adoption ab. Seinerzeit entstanden mir aber durch die Geburt des Kindes nicht unerhebliche Kosten, die ich auch nicht erstattet bekam. Welchen Weg muß ich einschlagen, damit ich zu meiner durch die Geburt des Kindes verursachten Forderung komme?

Die Unterhaltspflicht des Kindsvaters endet mit der Adoption. Sie könnten höchstens auf dem Wege einer Privatklage vor dem zuständigen Amtsgericht versuchen, für sechs Wochen nach der Geburt (42 Tage mal drei DM) 126 DM plus 40 DM Entbindungskosten (ist gleich 166 DM einzuklagen). Wir empfehlen Ihnen, bevor Sie eine derartige Klage erheben, den Sachverhalt zwecks nochmaliger Begutachtung dem zuständigen Rechtspfleger am zuständigen Gericht vorzutragen.

Kleine Anfragen kunterbunt...

Ber Geschwindigkeit aus einer Gewitterwolke hernieder. Ueber neuere Forschungen der Atomphysik auf diesem Gebiet kann hier wegen Raummangels nicht berichtet werden. Nach einer anderen Vermutung soll in Bodennähe aufgewirbelter Staub die Ursache sein. Seine wahre Natur ist noch unerforscht.

E. K., Käfertal: Wo gibt es in außereuropäischen Ländern deutsche Sprachkolonien? In welchen Ländern wird an höheren Schulen Deutsch als Fremdsprache gelehrt?

Wir empfehlen Ihnen, sich an die Redaktion der Zeitschrift „Deutschunterricht für Ausländer“ (in Verbindung mit dem Goethe-Institut München) um Auskunft zu wenden, die am besten in der Lage ist, Ihre Fragen genauer zu beantworten. Herausgeber ist Dr. Dr. F. Thierfelder, Stuttgart; die Redaktionsanschrift lautet: Frau Dr. Dora Schulz, Nürnberg, Wetzendorfer Straße 10.

Frau H. Sch.: Ich leide seit vielen Jahren Asthma, ohne eine Besserung des Leidens zu erreichen. Kürzlich hörte ich von einer Pressmeldung, wonach ein Arzt viele Hunderte von Kranken durch Tiefatmung geheilt hätte. Könnten Sie mir zur Anschrift dieses Arztes verhelfen?

Es handelt sich um eine Meldung aus Hannover, wonach der Arzt Dr. med. Georg Schwalbe, Hannover, einen besonderen Stuhl konstruierte, der dem Patienten eine Haltung aufzwingt, die zu einer selbständigen zwangsläufigen Tiefatmung und damit zu einer Besserung führt. Es soll sich um eine Art Hocke handeln. Seit zwei Jahren sollen bereits mehrere Hundert Kranke geheilt worden sein.

Frau A. W.: Liegt die übermäßige Rußbildung in meinem Kohlenherd und im Ofenrohr, welche die Küche schnell verrotten macht, an den Kohlen? Könnte man etwas dagegen tun?

Bestimmte Kohlenarten rußen stark. Sprechen Sie darüber mit Ihrem Kohlenhändler! Im übrigen: Sie werden eine Verminderung der Rußbildung auch dadurch erreichen, indem Sie in das brennende Feuer eine Handvoll frischer Kartoffelschalen werfen. Alle Türen des Ofens müssen aber dabei gut und fest verschlossen sein. Die aus den Schalen aufsteigenden Dämpfe lösen den Ruß und entfernen ihn durch den Schornstein. Man muß das natürlich öfter tun.

Frau J. L.: Können Sie mir sagen, wie die Redensart „An die große Glocke hängen“ entstanden ist?

Diese Redewendung ist auf die Rechtspflege unserer Ahnen zurückzuführen. Die Verhandlung an der Gerichtsstätte wurde durch Läuten mit einer Glocke eingeleitet und dadurch in weitem Umkreis bekannt. Je nach der Schwere der abzuurteilenden Tat wurden weniger oder mehr Volksgenossen zugezogen; diese bildeten den Umstand. So kam es, daß teils viel, teils weniger „Umstände gemacht“ wurden.

Nimm's wie's Kommt! Horoskop für die Woche vom 27. Juli bis 2. August

- Widder (21. März bis 20. April): Zu Anfang der Woche müssen einige wichtige Einzelfragen geklärt werden. Es ergeben sich auch einige Spannungen mit Vorgesetzten oder Freunden, so daß Mißverständnisse zunächst beseitigt werden müssen, ehe mit dem weiteren Aufbau der beruflichen Interessen begonnen wird. Eine kurze Zeit der Erholung optern.
- Stier (21. April bis 20. Mai): Die Gesamtsituation ist zwar nicht unfreundlich, aber doch etwas labil. Aus diesem Grunde sollten auch keine zu weit gesteckten Pläne und Ziele verwirklicht werden. Die Wochenmitte ist etwas kritisch, so daß gerade hier äußerste Zurückhaltung angebracht ist. Das Wochenende erweist sich als wesentlich positiver.
- Zwillinge (21. Mai bis 21. Juni): Diese Woche ist als durchaus günstig zu bezeichnen und verspricht relative gute Erfolge in Liebe, Freundschaft, Beruf und Finanzen. Auch persönlich stabilisiert sich die Situation. Neue Vorhaben, die ohne weiteres in Angriff genommen werden können, bedürfen aber einer vorherigen genauen Kalkulation.
- Krebs (22. Juni bis 21. Juli): Die erste Wochenhälfte ist noch wenig ertragreich, und es kommt sehr darauf an, sich auf das zurückhaltende Arbeiten zu beschränken. Erst nach Wochenmitte beginnt dann eine Wendung nach der positiven Seite, wobei alles getan werden muß, um einen großen Schritt weiterzukommen.
- Löwe (22. Juli bis 21. Aug.): Diese Woche verläuft im allgemeinen ziemlich ruhig und gleichmäßig. Außergewöhnliche Situationen — d. e. evtl. eine Beruhigung bringen könnten — sind nicht angezeigt. In Liebe und Freundschaft festigt sich das Verhältnis, und Sie müssen darauf bedacht sein, keine allzu schnellen und voreiligen Versprechungen zu machen.
- Jungfrau (22. August bis 21. September): Diese Woche fängt zwar sehr gut an, hinterläßt aber doch noch einige Spannungen, so daß sehr viel Geduld und Überlegung vonnöten sind. Die privaten Angelegenheiten scheinen etwas verworren zu sein, und es sollte nichts unversucht bleiben; einen guten Kameraden zurückzugewinnen.

- Waage (22. September bis 21. Oktober): Die praktische Geschicklichkeit sorgt dafür, daß Ihre Erwägungen und Ratschläge nicht zu kurz kommen. Es liegt durchaus nicht immer bei Ihnen, über den Erfolg zu entscheiden. Auf alle Fälle sollte mit mehr Zurückhaltung eine kritische Lage gemeistert werden. Die Umgebung schaut auf Sie.
- Skorpion (22. Oktober bis 21. November): Nicht immer entstehen aus kleinen Begegnungen nur Vorteile, sondern auch Mißverständnisse. Es wird empfohlen, sich die Menschen näher anzusehen und nicht allzu vertrauensvoll seine Meinung zu äußern. Kluges Abwägen verhilft eine Panne, die sich recht unheilvoll auf das Berufsleben auswirken könnte.
- Schütze (22. November bis 21. Dezember): Die allgemeine Tendenz ist noch etwas unruhig und bessert sich erst gegen Wochenende. Ein wichtiges Angebot kann sehr bedeutungsvoll sein. Die Konstellationen sind außergewöhnlich gut für Dinge, die schnellstens erledigt werden müssen. Ein allzu vorschnelles Handeln bringt die Gefahr einer Verzettelung mit sich.
- Steinbock (22. Dezember bis 21. Januar): Zeit muß versucht werden, nur die dringendsten Angelegenheiten zu erledigen. Erst gegen Wochenende zeigen sich bessere Einflüsse, die besonders auch das persönliche Erleben positiv gestalten können. Auch beginnt dann eine sehr günstige Strömung für alles, was mit Herzensdingen in Zusammenhang zu bringen ist.
- Wassermann (22. Januar bis 19. Februar): Das Alltagsleben verläuft in der bisherigen Form. Durch eine gewisse Anstrengung kann auch finanziell manche neue Möglichkeit gut verwirklicht werden. Sie müssen sich etwas entgegenkommender als bisher zeigen. In Punkte Liebe gibt es eine Begegnung, die immerhin beachtenswert ist. Reisen sollten jetzt angetreten werden.
- Fische (22. Februar bis 20. März): Sie haben es jetzt in der Hand, selbst über das Schicksal zu entscheiden. Was Sie nun beginnen, das wird ausschlaggebend für das ganze Leben sein. Daher soll und muß kluges und richtiges Handeln dominieren. In Liebe und Freundschaft sind nette kleine Überraschungen angezeigt, die sehr viel Frohsinn und Unterhaltung spenden.

Don Juan vom großen Strom

Meisterschule war der Urwald / Bericht eines stillen Abenteurers

Von Hans Joachim Langner

Kreisend fährt die Felle noch einmal über den Bolzen des altertümlichen Vorderladers. Ein prüfender Blick, dann setzt der Mann, den sie hier den „Vater der tausend Gewehre“ nennen, das Schloß wieder zusammen. Er gibt dem Indio, der mit großen Augen zugesehen hat, die Büchse zurück. „Nun wieder gut für die Jagd“, sagt er.

Der Indianer nickt feierlich, kramt einen Lederbeutel hervor und bezahlt mit blinkenden Soles.

Der „Vater der tausend Gewehre“ aber arbeitet schon wieder an einer neuen altersschwachen Flinte. Es ist eine einfache Reparatur, und man darf ein wenig träumen dabei, wenn man das Handwerk versteht. Man darf seine Gedanken viele tausend Kilometer auf die Reise schicken und sich aufs Neue darüber wundern, daß man sich jetzt fast zu Hause fühlt, hier mitten im peruanischen Urwald, als Waffenschmied für Indianer und Weiße am Guayaquil, einem der Quellströme des Amazonas.

„Dir blieb keine andere Wahl!“ sagen die Gedanken und lassen zum Beweis in flüchtigen Bildern noch einmal die Stationen des Weges aufleuchten, der den Braunschweiger Junglehrer Hans Löhr hierher in die grüne Einsamkeit des Urwaldes führte: Weltkrieg und Gefangenschaft, anschließend Maschinenbau- und pädagogisches Studium. Als Student bereits Vorstandsmitglied in der Lehrergewerkschaft, Begründer der ersten sozialistischen Studiengruppe in Braunschweig. Schließlich Anstellung als technischer Junglehrer und dann, 1931 schon, als die erste braunschweigische

Der Junglehrer Hans Löhr von der Ottmerschule in Braunschweig macht keine Ferien. Ihm fehlt das Geld dazu und auch die Zeit. Hans Löhr nutzt die Sommerpause, um seiner Schule eine Werkstatt einzurichten, die er ganz allein zusammenbaut. Der Junglehrer Löhr ist eine Persönlichkeit, wie man sie unter den Pädagogen kaum zum zweiten Mal findet. Er ist schon 56 Jahre alt und hätte vielleicht einen größeren Wirkungskreis verdient, als ihn die Braunschweiger Volksschule bietet. Wenn einer Jahrzehnte damit verbracht hat, gelehriger Schüler des Lebens zu sein, so wird er schließlich im Alter ein Meister, und nicht nur für die Kinder ist es gut, bei ihm in die Lehre zu gehen.

Dies ist die Geschichte des Hans Löhr. Sie führt durch Jahrzehnte und durch Kontinente. Ein ungewöhnliches Schicksal erfüllte sich im Verzicht.

hauptide, der früher einmal „der flinke Hirsch“ war, und heute nur noch diesen Namen trägt, in Don Juans Zeit. „Du mußt fliehen, Vater der tausend Gewehre!“ sagt der Häuptling. „Nimm dein Boot und dein Zelt und reise mit dem Fluß! Die Patronen wollen dein Leben.“

Als der Deutsche lächelt, sagte der Häuptling: „Wenn der Tod in den Wald kommt, hält keiner ihn auf, und keiner weiß, wer ihn schickte!“

Da packt Hans Löhr seine paar Sachen zusammen und verstaubt sie in dem Einbaum, dem schlanken schnellen Boot, das er sich selbst gezimert hat. Der Häuptling hilft ihm tragen, und bald rauscht der Fluß auf unter den Schlägen der Ruder.

Dort, wo sich der große Strom in vielen Windungen durch das Gestein

Kopftuch die Stechmücken schrecken kann. Eine dicke schwirrende Wolke liegt über dem Fluß, und überall wo Leben ist und Blut, läßt sie sich nieder. Man muß sie in Kauf nehmen, diese Wolke, mit der die Malaria kommt, wenn man das Gold finden und reich werden will.

Im Durchschnitt beträgt die Ausbeute der Goldwäscher etwa zwei Gramm am Tag. Das ist der Wert eines Dollars.

Abends aber kommen die Händler. Sie kaufen das Gold auf und bringen Schnaps mit, den großen gefährlichen Tröster in der endlosen grünen Einsamkeit. Die Händler haben feste Kurspreise für das Gold und feste Wucherpreise für den Schnaps. Die Händler sind reich. Den Goldwäschern bleibt von einem Tag zum anderen nichts als das Indiomädchen am Ufer, der Schnaps und die große Illusion vom Glück.

Nur kurze Zeit hockt auch Don Juan auf einer Goldbank im großen Fluß, ist er Mitglied dieser Kolonie von Abenteurern der letzten Chance.

Sein kostbarster Besitz ist das Boot, das jetzt einen Außenbordmotor hat. Er kauft und verkauft Felle und Häute, ist Mechanico, übernimmt Transporte auf dem großen Fluß und läßt den anderen Traum und Gier um Gold.

Eines Tages ist ein Mann im Dorf am Fluß, dem ein großer Ruf vorausgeht. „Es ist der Doktor aus der Hauptstadt, direkt von Lima. Er will dich sprechen, Don Juan.“

„So spielt das Schicksal, mein Lieber!“ empfängt der „große Doktor“ den Jäger und Urwaldkapitän. Er spricht deutsch und sagt: „Ich kenne Sie schon aus der Heimat. Habe mal was von Ihnen gelesen, irgendeine Broschüre über Lehrer und Schulreform. Sie sind doch derselbe Löhr?“

Don Juan kann nur nicken. Heiß steigen Freude, Heimweh und Erinnerungen in ihm auf. Der andere aber fährt fort: „Mir ist es ähnlich ergangen. Kutschinsky ist mein Name, war früher Professor an der Universität Berlin und bin seit der Nazi-Invasion Leiter der Sanitätsverwaltung in Peru. Hinter der verdammten Lepra bin ich her und suche ein Motorboot, das mich weiter ins Innere bringt.“

Die Lepra ist die Krankheit der Armen. Überall in der Welt. Zwei Prozent der peruanischen Bevölkerung sind von ihr befallen. Eine Statistik



Hans Löhr, der einmal Don Juan hieß, ist jetzt wieder technischer Lehrer in Braunschweig. Foto: Friedrich

der Leprakranken will der Professor aufstellen.

Don Juan wird sein Assistent, und oft schaut ihnen der Tod bei der Arbeit über die Schulter.

Am Oberlauf des großen Stromes treffen sie auf eine der berühmtesten Medizinmann-Kolonien. Mitten im Urwald steht ein Dutzend roher Hütten. Sie sind auf Pfählen errichtet, wie alle Häuser im Flußgebiet, wo Pfahlbauten den einzig wirksamen Schutz gegen das Hochwasser bilden.

Der Medizinmann ist ein Mischling. Die schmalen Augen in seinem Gesicht flackern ängstlich, als er vor den beiden Fremden steht.

„Das sind unsere ärgsten Feinde“, sagt der Professor auf spanisch, damit ihn der Medizinmann auch versteht. „Sie sind die Henkersknechte des Todes. Sie sammeln eine Schar von Kranken um sich und versprechen ihnen die Heilung. In Wirklichkeit lassen diese Halunken sich von den Leprösen aushalten und sind Könige im Reich der Toten.“

Männer, Frauen und Kinder hausen in der Kolonie. In allen Stadien ist die Krankheit vertreten. Manche sind erst schwach von ihr gezeichnet. Viele sind nur noch unförmig aufgedunsene, bei lebendigem Leibe faulende Wesen, die nichts Menschliches mehr an sich haben und trotzdem immer noch auf das Wunder des Medizinmannes hoffen ...

Ein paar Monate später wird im Urwald am großen Strom das Staatliche Leprosorium San Pablo gebaut. Leiter der Arbeiten ist der Werkstattechef Don Juan. Der braunschweigische Junglehrer ist peruanischer Staatsbeamter geworden. Inzwischen hat er geheiratet, Marina Elbia, die Tochter eines bescheidenen Patrons vom Fluß. Marina ist eine Schönheit mit dem tief schwarzen Haar, den großen braunen Augen und dem weichen, fast lautlosen Gang der Exotin. Don Juan sagt ihr immer wieder, sie sei das

große Glück, das er, der Gringo, der Fremdling, nun endlich in Peru gefunden habe.

In ihrem scheuen Lächeln ist dann Dankbarkeit, Liebe und Stolz zugleich.

In San Pablo wachsen die Häuser. Drüben am anderen Hang des Berges, abgeschlossen von der Außenwelt, hausen die Kranken. „Das Dorf der lebendigen Toten“ nennt Don Juan die Kolonie mit Schauern. Aber er fürchtet die Lepra nicht. Die Krankheit, die auch ihn nicht verschonte, gab den zähen, gut genährten Körper fast unbeschadet wieder frei.

Im „Dorf der lebendigen Toten“ fordert das Leben sein Recht, solange es nur noch eine Spur von Leben ist. Auch unter den Ausgestoßenen, den Entstellten und langsam Vergehenden, gibt es Liebe und Haß. Kinder werden geboren und schon in der Wiege angesteckt von den gezeichneten Eltern.

„Man muß die Babies retten“, sagt Don Juan und baut eine Kinderstation außerhalb des Leprosoriums. Die Mütter aber, die sonst nichts mehr haben auf der Welt, wollen die Kleinen nicht hergeben. Ihren schwächenden Händen muß man die Kinder mit Gewalt entreißen. Doch dann schleichen sich die Frauen, die der Tod schon gezeichnete, und die gesunden Leben geboren haben, nachts zur Kinderstation. Sie wollen es fühlen, dieses Leben, das nicht vergiftet ist wie sie selbst.

Wachen müssen aufgestellt werden. Sie tragen Gewehre. Und am Stachel-draht stehen die Mütter. Sie schreien die Not ihres Herzens in die Nacht. Es ist ein grausiger Chor von verzweifelter Sehnsucht und von Liebe ohne Hoffnung. Keinem klingt er furchtbarer im Ohr als dem Junglehrer Hans Löhr, der nun schon ein Fünfziger ist und immer ein Freund der Kinder war.

Als der Krieg aus ist, kommen wieder Nachrichten aus Deutschland in den Urwald nach San Pablo, und mit den Nachrichten kommt das große Heimweh zu Don Juan, der wieder Hans Löhr in Braunschweig sein möchte. Die Marina, seine Frau, spürt wohl, wie das Heimweh mehr und mehr von dem Mann, der nun ihr Leben ist, Besitz ergreift. Sie fürchtet das Heimweh. Aber sie schweigt.

Sie schweigt auch, als Don Juan die Stellung in San Pablo aufgibt und sich ein Sägewerk einrichtet, um Geld zu verdienen für die Heimreise über das große Wasser. Zwei Kinder sind da, die Sonja und die kleine Nora. Sie schmieden mit dem Vater Pläne und lassen sich von Deutschland erzählen. Marina steht dabei und verbirgt ihre Tränen.

Seit fast zwei Jahren sind die Löhrs nun wieder in Braunschweig. Don Juan ist Junglehrer wie damals vor zwei Jahrzehnten.

Marina Elbia aber kann den Urwald nicht vergessen. Ihr Mann hat seine Arbeit, und sie hat die Kinder und ein Haushalt. Aber sie hat auch die tausend Gedanken, die sich nicht verheuen lassen, die mit ihr wandern über über den Ozean, an den großen Strom in den Anden. „Es war ein Austausch“, sagt sie manchmal ihrem Mann, „ich nahm das Heimweh, damit es dir genommen wurde.“



Sonja und Nora haben keine Zeit für Heimweh

Naziregierung kam, Hinauswurf wegen „politischer Unzuverlässigkeit“.

Eine deutsche Südamerika-Expedition sucht einen technischen Begleiter. Der entlassene Junglehrer ergreift die Chance. Es ist eine doppelte Flucht, die vor dem Hunger und die vor dem, was unausbleiblich kommen wird, vor Haß und Verfolgung.

Mitten im peruanischen Urwald, hoch oben in den Anden, löst sich die Expedition, die Siedlungsland für Auswanderer suchen sollte, auf. Ein Regierungswechsel in Peru trägt die Schuld daran. Das Geld bleibt aus.

Auf den Junglehrer Löhr wartet in der Heimat nur das Konzentrationslager. Allein bleibt er zurück mit ein paar Werkzeugen, mit einem Kopf voll Ideen, mit kräftigen, geschickten Händen und mit einem Herzen voll Mut.

Man schreibt das Jahr 1933. Hans Löhr ist 36 Jahre alt und kein Junglehrer mehr. Er ist Don Juan, der Mechanico, der „Vater der tausend Gewehre“ am großen Strom in der grünen Hölle.

Auch im Urwald sind Unterdrückte und Ausbeuter. Das Gesetz zwar sagt, es soll nicht so sein. Aber die Polizei ist weit. Und im Urwald gibt es nur ein Recht, das gilt und nicht von Schläm und Dickicht erstickt wird das des Stärkeren.

Don Juan, der einmal Hans Löhr hieß, hält nichts von diesem Recht. Auch im Braunschweigischen hat er nichts davon gehalten und dagegen angekämpft bis zur Niederlage und zur Flucht.

Don Juan holt die Polizei in den Urwald. „Es gibt ein Eingeborenen-Schutzgesetz für ganz Peru“, sagt er. „Wendet es an gegen die Patronen die Händler in Fellen und Harz, in Gummi und Gold. Sie pressen die Indios aus mit Wucherzinsen und mit betrügerischen Krediten. Sie holen sich Reichtum vom großen Strom und lassen das Elend zurück.“

Eines Nachts steht der alte Indio



Sportprogramm am Wochenende

Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften

Über das Wochenende erlebt der süddeutsche Schwimmsport mit den Meisterschaften im Wiesbadener Kleinfelchenstadion seinen diesjährigen Höhepunkt. Mit wenigen Ausnahmen haben sämtliche Spitzenschwimmer ihre Meldungen abgegeben, darunter auch folgende Karlsruher Schwimmer: Margarete Bornhäuser, Peter Katzorke, Günther Ollie, Hubert Franken, Günter Sutter vom KSN 99, Hans Link, Hans Müller und Hermann Bäuerle vom KTV 46.

In den Kraulstrecken gelten über 100 m Hans Link (KTV) und Dieter Wagner (1. SC Frankfurt) als Favoriten, während sich über 200 m Hans Link, E. Dülfer (Kassel), H. Kohler (Darmstadt) und der Titelverteidiger Katzorke durchsetzen müßten. E. Dülfer gilt auch als Titelanwärter über die olympische 400-m-Kraulstrecke. Über die gleiche Distanz bei den Damen dürfte sich in Abwesenheit der Titelverteidigerin Christel Werther (SV Bayreuth), Margarete Bornhäuser den Titel erringen. Eine Überraschung und damit seinen ersten süddeutschen Meistertitel könnte Günther Ollie über 200 m Schmetterling bringen, während sich über 100 m Schmetterling H. Bäuerle, 100 und 200 m Rücken Hubert Franken und 200 m Brust Günter Sutter placieren dürften.

Rad-Rennen in Rüppurr

Am Sonntag, den 26. Juli, 14 Uhr, finden in Rüppurr, veranstaltet vom ältesten Karlsruher Radsportverein „Einigkeit“ Rennen um den „Preis der Gritzer-Werke“ für Jugend und Junioren über 25 km bzw. 70 km statt. Die beste Klasse Badens und Württembergs ist am Start. U. a. Stober-Linkenheim, Hirschütz-Reilingen, Raupp-Mühlburg, Wittkowsky-Stuttgart und erstmals auch ein US-Besatzungsangehöriger, der für den RV „Stuttgardia“-Stuttgart startet. Start und Ziel: Rastatter Straße. Strecke: Löwen-, Pfauen-, Allmendstraße zur Rastatter Straße zurück.

Radsport der „Solidarität“ in Mörsch

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Mörsch, führt eine große Radsport-Werbeveranstaltung durch, die am Wochenende vom 25. bis 27. Juli in Mörsch stattfindet.

Diese Veranstaltung ragt weit über den Charakter einer lokalen Veranstaltung hinaus. Der Ortsgruppe Mörsch ist es gelungen, erstklassige schweizer, französische und holländische Mannschaften zur Mitwirkung zu gewinnen. Allen Besuchern wird so ein hoher radsportlicher Kunstgenuss geboten. Alle Bezirksvereine der „Solidarität“ sind in Mörsch vertreten. Die Karlsruher Mannschaften, die am Programm und Festkorso teilnehmen, fahren am Sonntag, den 26., mittags 12 Uhr, von der neuen Postdirektion ab.

Karlsruher bei den württembergischen Ringtennis-Meisterschaften

Etwa 70 Karlsruher Ringtennis-Sportler des KTV 46 und der Eisenbahnsport-Gemeinschaft nehmen am Sonntag in Stuttgart mit guten Aussichten an den württembergischen Ringtennis-Meisterschaften teil. Erstmals sind auch Vertreter aus Baden an diesen Meisterschaften beteiligt. Neben den Karlsruher Spielern werden auch Sportler aus Pforzheim und Weinheim nach Stuttgart fahren. Vielleicht gelingt es dabei dem Karlsruher Aufgebot, an die früheren Leistungen der alten Karlsruher Ringtennis-Kämpfer anzuknüpfen und Karlsruhes Ruf als Ringtennis-„Hochburg“ wieder aufzufrischen.

Turnier der Faustball-Kreismeister

37 Faustballmannschaften des Kreises Karlsruhe haben dieses Jahr in Vor- und Rückspielen um die Kreismeisterschaft gekämpft. Es konnte in allen Klassen ein wesentliches Erstarben der Leistungskraft festgestellt werden, wobei teilweise nur eine ganz geringe

Pforzheim

Junge Gewerkschaftler diskutieren

Pforzheim. Die Industriegerwerkschaft Metall, Ortsverwaltung Pforzheim führte im Naturfreundehaus in Enzberg einen Wochenendlehrgang für junge Gewerkschaftler durch. 30 Jugendliche aus der Metall-, Schmuck- und Uhrenindustrie hatten sich dazu eingefunden.

Brümmer, Stuttgart, der Jugendsachbearbeiter des Bezirks, führte die Jugend in die Aufgaben der Gewerkschaften ein. In einem regen Frage- und Antwortspiel, das sich über den gesamten Verlauf des Wochenendlehrganges hin zog, war ein großes Interesse der jungen Teilnehmer an allen behandelten Fragen festzustellen.

Ein Referat des Bevollmächtigten der I.G. Metall, Ortsverwaltung Pforzheim, Karcher, brachte eine Einführung in die Entwicklung und den Stand des Arbeitsrechts. Er zeigte auf, mit welchen Schwierigkeiten die heutigen Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzes erkämpft werden mußten. Geregelt Berufsausbildung, geordnete Arbeitszeit, Jugenderurlaub usw., seien alles Probleme, die erst mit viel Mühe nach langer Zeit auf den jetzigen Stand gebracht werden konnte. Anschließend fand eine sehr rege Diskussion statt, bei der viele Unklarheiten über die Jugendschutzbestimmungen geklärt wurden.

Zum Abschluß des Lehrganges sprach der Jugendleiter der Ortsverwaltung Pforzheim, Zimmermann, über Aufgaben und Sinn der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Neben der Freizeitgestaltung, der Schulungs- und Bildungsarbeit für die arbeitende Jugend gehe das Streben und die Forderung dahin, die schaffende Jugend an allen kulturellen Gütern teilhaftig werden zu lassen.

Punktedifferenz — in einem Falle sogar nur eine Halbdifferenz — die Ersten von den Zweiten trennte.

Kreismeister wurden in der Meisterklasse: TSV Rintheim; Allgem. Klasse: VSV Böckig; Altersklasse 2: KTV 46; Altersklasse 3: KTV 46; Altersklasse 4: KTV 46; Jugendklasse: TSV Rintheim.

Diese Mannschaften werden, zusammen mit den Zweiten der vier erstgenannten Klassen, am Sonntag, 26. Juli, vormittags 9.30 Uhr, auf der KTV-Sportanlage ein Turnier der Kreismeister austragen, bei dem um den Titel eines Kreismeisters und außerdem um einen vom Turnverband gestifteten Faustball gekämpft wird.

Tennis

KETV Karlsruhe — BASF Ludwigshafen

In einem Tennisfreundschaftskampf stehen sich am Sonntag in Karlsruhe die 1. Mannschaft (Herren und Damen) des KETV und von BASF Ludwigshafen gegenüber.

Eine Karlsruher Fußball-Elf in Freiburg Diözesan-Meisterschaften der kath. Jugend

Die katholische Stadtmannschaft beteiligt sich bei den Fußball-Ausscheidungskämpfen zur Ermittlung des badischen Meisters. Im Vorjahre gelang es der KJK den 2. Platz zu belegen. Nach dem Erfolg der Straßburger darf man hoffen, daß auch in Freiburg ein gutes Abschneiden möglich ist. Sollte es der Elf gelingen, einen der ersten drei Plätze zu belegen, so wäre dies die Berechtigung zur Teilnahme bei den Deutschen Meisterschaften am 15./16. 8. 53 in Schweinfurt.

Ettlingen

Schulflug mit amerikanischer Motorfähre

Ein besonderes Erlebnis vermitteln noch vor Ferienbeginn die deutschen Arbeitseinheiten der Rheinlandkaserne den Schülern und Schülerinnen der oberen Volksschulklassen. Sie führen die Kinder mit ihren Amphibienfahrzeugen zum Karlsruher Rheinhafen, wo sie auf eine Motorfähre der US-Navy überstiegen, die sie sicher nach Speyer brachte. Nach einem Besuch im Historischen Museum der Pfalz fuhren die Kinder mit dieser Fähre zurück nach Germersheim, wo bereits die „Enten“ — so heißen diese Schwimmkraftfahrzeuge im Army-Slang — ihre jugendlichen Passagiere erwarteten, um sie nach einem erlebnisreichen Tag wieder nach Hause zu bringen.

Verein der Rassegeflügelzüchter: Mitglieder und Angehörige besuchen am Sonntag gemeinsam das Gartenfest mit Jungtierschau in Oberweiler. Treffpunkt 13 Uhr am Stadtbauamt.

Touristenverein „Naturfreunde“: Am heutigen Samstag feiert die Ortsgruppe Birkenfeld im Gaistalhaus den 70. Geburtstag ihres Wanderfreundes Keller. Auch die Ettlinger Naturfreunde werden gebeten, sich möglichst zahlreich zu dieser Feier einzufinden.

Programm des Feuerwehrfestes. Wie bereits berichtet, wird am Sonntag die Freiwillige Feuerwehr ihre neue vollautomatische Drehleiter übernehmen. Aus Anlaß dieser Übernahme findet um 10 Uhr auf dem Marktplatz

eine kurze Einweihungsfeier statt. In einer anschließenden Wehrübung wird die neue Leiter erprobt und vorgeführt. Um 13 Uhr beginnt ein Festzug, an dem 30 Wehren teilnehmen werden. Zugleich wird im Schloßhof eine Geräteschau abgehalten, bei der alte und moderne Geräte einander gegenübergestellt werden. Den Rahmen zu dieser Schau bildet ein Volksfest, zu dem die Bevölkerung eingeladen wird mit der herzlichen Bitte, ihre Verbundenheit mit der Ettlinger Wehr durch zahlreichen Besuch zu bekunden.

Gewerbeverein: Sonntag, 26. 7., Omnibusfahrt ins Neckartal. Abfahrt 7 Uhr vor der Herz-Jesu-Kirche.

Brückenwaage außer Betrieb. Mit den Arbeiten für den Einbau einer neuen Brückenwaage an der Wilhelmstraße wird am kommenden Montag, 27. Juli, begonnen. Die Brückenwaage ist daher von dieser Zeit an außer Betrieb. Die Fertigstellung der neuen Waage wird etwa 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Tietze, Wilhelmstr. 27 (Tel. 37117).

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“: Zum internationalen Radsportfest in Mörsch fährt am heutigen Samstag, 19.30 Uhr ab Schloßplatz, ein Omnibus. Karten zu DM 1.— sind noch zu haben bei Dieteche, Dekaneigasse 12.

Neda schlank Dragees
verhüten Darmträgheit und Korpulenz
unschädlich, rein pflanzlich

Zum **Sommer-Schluss-Verkauf**
einmalig günstige Angebote für
Herren-Anzüge
Sport-Kombinationen
Herren-Sommerstoffe

Bollian
Herrenkleidung
ETTINGEN

Wie drücken schnell
und zu soliden Preisen

- Prospekte, Broschüren und Kataloge
- Geschäftsdrucksachen für Handel und Industrie
- Romanhefte, Zeitschriften und Fachblätter bei pünktlicher Lieferung

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150/52

Lasse durch **AZ-ANZEIGEN**
Deinen Umsatz höher steigen!

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

..am Montag können Sie erleben, was WIR darunter verstehen
Nehmen Sie eine Laterne mit, damit Sie die Preise finden!

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge	68.- 58.- 48.-	38.-
Burschen-Anzüge	58.- 48.-	35.-
Sport-Saccos	58.- 48.- 38.-	28.-
Trend-Mäntel (z. T. mit zwei Futter)	68.- 58.-	48.-
Popeline-Mäntel (1 und 2 reihig)	48.- 38.- 33.-	29.-
● Viele Einzelpaare besonders billig ●		
ROSI NEN:		
Ein großer Posten Burschen-Anzüge		35.-
Ein großer Posten Knaben-Anzüge (gefüttert, 2 reihig, blau, f. 8-12 Jahre)		25.-
Ein großer Posten Herren-Strahenhosen	15.- 12.50	9.⁸⁰
Ein großer Posten Sommer-Mäntel (wasserdicht)		15.-
Ein großer Posten Sommer-Joppen		8.⁸⁰
-Waren-Kreditverkehr Bad, Beamtenbank		

60 Jahre M. Ingold HERRENBKLEIDUNG
ETTlingen

Franzose suchte Schnaps

Mülheim. (sw). In Mülheim kam es zu einem Zwischenfall, als ein betrunkenen Soldat der französischen Garnison in ein Wohnhaus eindrang und von den deutschen Bewohnern mit vorgehaltener Maschinenpistole die Herausgabe von Schnaps verlangte. Obwohl man dem Soldaten versicherte, es sei kein Tropfen Alkohol im Haus, ließ sich der Franzose im Keller und in der Speisekammer alle Flaschen vorzeigen. Als der betrunkenen Soldat sein Verlangen nach etwas Trink-

barem unerfüllt sah, zog er sich zurück. Ein im gleichen Haus wohnendes Ehepaar, dem er begegnete, bedrohte er ebenfalls mit der Waffe. Der französische Gendarm gelang es wenig später zusammen mit der Kasernenpolizei, den Eindringling zu ermitteln und festzunehmen. Der Soldat, dem angeblich noch ein Wachvergehen zur Last gelegt wird, sieht einer schweren Bestrafung entgegen.

Die Ehefrau ermordet

Ulm. (sw). In einem Waldstück in der Nähe von Dietersheim im Kreis Ulm wurde die Leiche der 40jährigen Frau Mathilde Egle aus Oberkirchberg im Kreis Ulm gefunden. Die Leiche wies mehrere Stichwunden am Hals auf. Frau Egle war am Samstag mit ihrem Mann zum Beerenlesen gegangen. Seit diesem Zeitpunkt fehlte bis zum Auffinden der Leiche jede Spur von dem Ehepaar. Nach Mitteilung der Polizei ist es fast sicher, daß der 40jährige Schreiner Georg Egle seine Ehefrau Mathilde getötet hat. Egle ist flüch-

tig. Nach den ersten Vernehmungen der Polizei stellte sich heraus, daß die Ehe stark zertrübt war. Weitere Tatmotive konnten noch nicht gefunden werden.

Kind in der Waschküche verbrüht

Wiesenstein. (sw). Im Kreiskrankenhaus in Geislingen starb ein zweieinhalb Jahre altes Kind, das sich in einer Waschküche in Wiesenstein im Kreis Göppingen schwer verbrüht hatte. Das Kind war ausgerutscht und in eine mit heißer Waschlauge gefüllte Wanne gefallen.

Zellwollmusselne
flotte Druckmuster, große Auswahl Meter ab **-78**

Duplon und Popelin
bedruckt, großes Sortiment jeder Meter **1.95**

Everglace
50 cm breit, elegante Druckmuster jeder Meter **1.95**

Waffelpique
viele farbfreudige Muster jeder Meter **1.95**

Kräuselkrepp
reine Baumwolle, flotte Tupfenmuster jeder Meter **1.45**

Lavabel
90 cm breit, moderne Druckmuster ab **1.95**

Schürzenkretone
bunt bedruckt, reine Baumwolle Meter **1.18**

Zefir
kariert, 80 cm breit, für Sporthemden Meter **1.28**

1 Posten Kleiderstoffe
130 cm breit, einfarbig, glatt und fezoniert jeder Meter **2.95**

1 Posten Kleiderstoffe
Kunstseide, einfarbig, Claque und glatt jeder Meter **1.95**

1 Posten Kleiderstoffe
Zellwolle, einfarbig, 70 cm brt. jeder Meter **1.25**

Dekorationsdruck
Blumenmuster, 80 cm breit Meter ab **1.18**

Dekorationsdruck
moderne Druckmuster, 120 cm breit Meter ab **1.88**

Grabtüll für Stores
250 cm breit Meter nur **1.95**

Etamine Spanner
75 cm breit, reine Baumwolle Meter nur **-78**

Künstlerdruckdecken
120x180 cm, beliebige Ausm. **5.25**

Tischdecken
karierte Webmuster, Baumwolle u. Kunstseide, 130x180 cm **5.50**

Plastik für Schenddecken und Gardinen
Meter nur **1.18**

Tischdecke
abwaschbar, transparent u. dicht jede Decke nur **1.58**

Streifen Bettendamast
180 cm breit, reine Baumwolle Meter nur **1.95**

Jacquard-Bettendamast
180 cm breit, reine Baumwolle Meter nur **2.75**

Bettuchstoff
verst. Mitte, rohweiß, 180 cm brt. Meter nur **2.45**

Wäschebatist
Sottj bedruckt, 80 cm brt. Meter nur **1.18**

Kopfkissen
weiß, 80x90 cm, Linon bestickt **2.48**

Bettuch aus Haustuch
verstärkte Mitte, 180x230 cm groß **5.45**

Gläsertuch
Baumwolle, kariert, ges. und geb. 40x40 **-48**

Gerstenkornhandtuch
gesäumt u. gebändert 40x60 cm **-68**

Grubenhandtuch
gesäumt u. gebändert, 40x60 cm **-55**

Frotteierhandtuch
r. Baumwolle, Indanthr. Streif. **1.18**

Frotteierhandtuch
r. Baumwolle, Jacquard-Muster **1.58**

Steppdecken
in vielen Farben 190x200 in Krauswollfüllung **23.75**

Damen-Kleider
Zellwollmusselne, flotte Druckmuster ab **4.95**

Strandkleider
farbenfreudige Muster beliebige Formen ab **8.90**

Everglace-Kleider
originelle Muster, weite Form jedes Kleid **16.90**

Lavable-Kleider
farbenfreudige Blumenmuster, große Auswahl jedes Kleid **14.90**

Frauenkleider
in Extraweit, gedeckte Muster ab **9.75**

Damenblusen
original Everglace, ein besonderer Schläger **4.95**

Damenbluse
aus Kräuselkrepp, mit Strickbund, viele Muster **3.95**

Damen-Röcke
Popelin in vielen Farben Schweizer Qualität ab **16.80**

Dirndl-Röcke
aus Zellwollmusselne, farbfreudige Muster jeder Rock **3.95**

Sport-Rock
Wollstoff, Pepita und Fresko jeder Rock **11.50**

D.-Wollstoff-Überg.-Mantel
Restposten ab **19.75**

Damen-Kostüme
aus gemusterten Sportstoff. ab **29.75**

Damen-Popeline-Mäntel
elegante Formen, gut in Qual. und Verarbeitung ab **19.75**

Damen-Strümpfe
Perlon, hauchdünn, kl. Schönheitsfehl. z. Aussuch. jedes Paar **2.95**

Arwa-Strümpfe auf Taille
kl. Schönheitsfehl. zum Aussuchen jedes Paar **3.95**

Damen-Strümpfe
Kunstseide, perlonverstärkt, moderne Farben **-88**

Damen-Netzhandschuhe
in vielen Farben, zum Aussuchen jedes Paar **-98**

Damen-Perlonhandschuhe
elegante Verarbeitung, zum Aussuchen jedes Paar **1.95**

Damen-Söckchen
geringelt, perlonverstärkt, farbenfreudige Muster **-85**

Kindersöckchen
Baumwolle, beliebige Farbausmusterung ab **-38**

Kinderkniestrümpfe
Baumwolle, solide Qualität, perlonverstärkt ab **-85**

Mädchen-Schlüpf
Baumwolle, solidser Trikot . ab **-30**

Knaben-Unterhose
Baumwolle, weiß u. olivfarb. ab **-48**

Polojacken
Ringelmuster für Knaben und Mädchen, Baumwolle, flotte Farben ab **-95**

Damen-Schlüpf
Baumwolle und Kunstseide ab **-78**

Damen-Garnitur
Kunstseide, Interlock, Größe 42 bis 46 Garnitur **1.35**

Damen-Unterkleid
Charmeuse, unterlegtes Spitzenmotiv **1.98**

Damen-Achselhemd
weiß, Baumw., solide Qual. ab **1.30**

Damen-Nachthemd
Baillat, Indanthrenfarbig, nette Verarbeitung ab **3.95**

Trägerschürze
aus buntemust. baumw.Kreton ab **-98**

Kittelschürze
Kretonabdruckt g. bes. preisw. ab **3.95**

Büstenhalter
Marke Triumph g. Fasiform ab **-38**

Büstenhalter
Atlaskunstseide Marke Triumph **-65**

Hüthalter
Marke Triumph Jacquard-Muster. **2.30**

Horren-Sport-Sacco
in vielen Mustern u. Form. ab **19.75**

Herron-Anzüge
ganz besonders preisw. Restposten ab **29.75**

Gabardine-Hosen
m. Hundbund, viele Farben ab **17.75**

Straßenhosen
eine ganz besond. Leistung ab **7.75**

Herron-Popeline-Mäntel
in großer Auswahl ab **19.75**

Texasjacken
Pepita mit 4 Reißverschlüssen für Burschen ab **12.75**

Lederhosen
für Knaben, m. Träger oder Gürtel zu tragen ab **9.50**

Shorts
für Herren 1.65, für Knaben **4.95**

Herron-Sporthemd
gute baumwollene Zefirqualität länger Arm **3.95**

Herron-Sporthemd
Popeline, einfarbig u. gestreift **6.95**

Herron-Sporthemd
hocheleg. Mascopopeline-Muster **11.90**

Herron-Sporthemd
Zefir kariert, 1/4 Arm, Knopfverschluss **4.45**

Herron-Sporthemd
Kretonne, einfarbig, in vielen Unt-Farben, 1/4 Arm **4.45**

Herron-Nachthemd
kräftige Qualität, farbiger Besatz, weiß und farbig **6.95**

Herron-Schlüpf
Baumwolle, weiß und oliv ab **-95**

Herron-Turnjacke
Baumwolle, weiß und oliv ab **-95**

Herron-Unterhose
Baumwolle, weiß, Gummizug, lange Form **1.95**

Selbstbinder
flotte Muster, große Auswahl ab **-38**

Herron-Socken
Kuraform, Ringelmuster . . ab **-69**

Herron-Schlafanzug
Zefir-Qualität, flotte Streifenmuster **9.35**

Nicky-Tuch
reine Seide, moderne Druckmuster **1.48**

Kopftücher
bunt gemustert, Sporttuch . . **-85**

Georgette-Damenschal
aparte Farben **-68**

Herron-Taschentuch
weiß oder bunt gemustert . . **-35**

Damen-Taschentücher
in großer Auswahl ab **-16**

Kindertaschentuch
bunt und kariert ab **-15**



Riemensandaalen
Restposten **-95**

Laschen-Hauschuh
kariert, 43/45 2.50; 46/48 2.65; 49/51 2.75, 27/30 **1.95**

Leder-Sandaalen
braun, dicke Kettsohle, 43/45 1.90, 46/48 2.00, 49/51 2.10, 52/54 2.20 **3.90**

Leder-Turnschuh
braun, Hingebau m. weißer Garnitur, 40/45 7.90; 46/50 8.90, 51/55 9.90 **6.90**

Damen-Slipper
weiß, Leinen, mit einer Öse **5.65**

Damen-California
farbig, Leder, 36/41 ab **8.65**

Leder Rest- u. Einzelpaare
für Damen, 12.65; 5.85 **6.65**

Dorndorf-Sandalette
Machart California, 15.65; 15.65 **12.65**

Herron-Ledersommerschuh
m. der beliebtesten hochelastisch. Porosohle, 19.65 **15.65**

Damen-Handtasche
Boxin, Überschlagnmodell, Seidenfutter **1.95**

Umhänge-Tasche
Boxin, Reißverschluss, 22 cm . **2.95**

Frauenhandtasche
Boxin, Messingbügel, Faltenverzierung **4.90**

Umhängebeutel
Plastic, Reißverschlussvortasche, 15 cm hoch **1.95**

Einkaufstasche
Boxin, Reißverschluss, 34 cm, versch. Farben **2.75**

Einkaufstasche
Boxin, Reißverschluss, Vortasche 40 cm **3.95**

Stadttasche
Plastic, Seidenfutter, 43 cm . **5.95**

Reisetasche
echt Leder, Reißverschluss, Reißverschlussvortasche, Seidenfutter 36 cm **8.90**

Während des SSV in allen Filialen auch Mittwochnachmittag geöffnet!

KAUFHAUS
Schneider

Deutsche müssen wieder Deutsch lernen

Kinder aus Jugoslawien kommen zu ihren Eltern in Westdeutschland

Ein Platz des großen Wiedersehens nach oft viele Jahre langer Trennung von Eltern und Kindern ist das oberbayrische Lager Piding, nahe der österreichischen Grenze geworden. Vor allem für diejenigen, die einst zu den volksdeutschen Gruppen in Jugoslawien gehört haben.

Selt dem Jahre 1950 sind dort siebenmal große Transporte eingetroffen, die aus dem Reichs Titos Kinder volksdeutscher Eltern nach Westdeutschland gebracht haben. Auf den achten Transport wartet man eben, der bereits angekündigt ist und neuerdings einen Schub Kinder aus den Lagern Jugoslawiens bringen wird. Buben und Mädchen im Alter zwischen zehn und zwanzig Jahren. Damit verringert sich neuerdings die Zahl der

noch in Lagern Jugoslawiens zurückgehaltenen und von Vater und Mutter und auch Geschwistern getrennten Kinder und Jugendlichen, die noch immer auf mehrere tausend geschätzt werden. Dazu kommen noch viele, die bei Verwandten geblieben sind oder aus irgendwelchen Gründen bleiben mußten und sehnlichst darauf warten, in die neue Heimat ihrer Eltern gebracht zu werden.

Freilich genügt es nicht, daß sie eines Tages — da sind. Kaum eines der Kinder beherrscht die deutsche Sprache, die die Sprache ihrer Eltern gewesen ist und die sie im Laufe der letzten Jahre zu gebrauchen keine Gelegenheit mehr hatten. Auf Grund dieser Erfahrungen ist hier im Vorjahr das Rote Kreuz eingeschungen. Diese

Organisation der Nächstenliebe, die gerade seit Kriegsende mit besonderem Aufwand einspringen mußte, hat unterstützt von staatlichen, städtischen und kirchlichen Stellen Sonderkurse für diese jungen Menschen eingerichtet, deren Erfolg in fast allen Fällen überaus erfreulich gewesen ist. In diesen Sonderkursen, die es in Bayern an verschiedenen Orten gibt, da der Großteil der ankommenden Kinder in Bayern bleibt, weil hier ihre Eltern Aufnahme gefunden haben, werden die jungen Zuwanderer in die deutsche Sprache eingeführt, sobald sie aus dem Lager zu ihren Eltern gestoßen sind. Eine Jugendfürsorgestelle in München vermittelt ihnen die Teilnahme an diesen Kursen und, falls die Eltern die Kosten nicht zu tragen vermögen, die Unterstützung durch den zuständigen Fürsorgeverband.

In diesen Kursen nun hat sich gezeigt, daß ältere Jugendliche dank ihres Erinnerungsvermögens oft schon in kurzer Zeit wieder die deutsche Sprache ihrer Eltern beherrschen. Bei den Kleineren, die unter Umständen noch nie ein deutsches Wort richtig gesprochen haben, gestaltet sich der Unterricht etwas schwieriger. Aber innerhalb Jahresfrist haben die damit beauftragten Lehrkräfte ihre Erfahrungen zunutze gemacht, Schwierigkeiten, die bestehen, zu überwinden. Aus einer gewissen Zwangslage heraus. Denn die jungen Menschen, die aus einem anderen Land kommen, müssen raschestens den Anschluß nicht nur an das Elternhaus finden, sondern ebenso an die Schule oder — soweit die Ankömmlinge schon in einem Beruf angelehrt worden sind — ihren Beruf. Um keine Zeit zu verlieren, müssen die Älteren zum Beispiel den gesamten Lehrstoff von acht Volksschulklassen in einem Jahr aufnehmen und verwerten können. Denn das Leben wartet nicht.

Die Beförderungskosten für den Transport von Sowjetzonenflüchtlings bis zur wohnungsmäßigen Unterbringung an Uebernahmeort können, einschließlich der Aufwendungen für die Gepäckbeförderung, wenn die Kostenübernahme dem Flüchtling selbst nicht zugemutet werden kann, vom Bezirksfürsorgeverband des Aufnahmeortes getragen und als Kriegsfolgehilfe mit dem Bund verrechnet werden.

„Der Tag der Danziger“, das Großtreffen der Danziger in der Bundesrepublik, findet in diesem Jahr am 1. und 2. August in Kiel statt.

Kriegshafen Stettin?

Die Meldung des Stockholmer Blattes „Dagens Nyheter“, wonach die Bevölkerung von Stettin evakuiert, der Hafen für die Handelschiffahrt gesperrt und zu einem starken Stützpunkt für die sowjetische Ostseeflotte ausgebaut werden soll, wurde in der deutschen Öffentlichkeit und nicht zuletzt bei den Heimatvertriebenen mit Beunruhigung aufgenommen.

Bisher hat diese Nachricht in den Zeitungen und Radiosendungen des Ostblocks keine Bestätigung gefunden. Tatsache ist vielmehr, daß die schon früher als Luftstützpunkt bedeutungsvolle Insel Rügen stärker als bisher in die militärischen Planungen der Sowjets einbezogen wird. Die zahlreichen Verhaftungen und Evakuierungen, auch auf den Inseln Usedom und Wollin, die zum größten Teil geräumt werden mußten, lassen auf diese Entwicklung schließen.

Seit Napoleons Zeiten hat niemand mehr Stettin in seetaktische Pläne einbezogen. Seine Vorzüge liegen eindeutig beim friedlichen Güterumschlag. Die einzigartige Lage zum mitteleuropäischen Nordraum und seine Nähe zu der Millionenstadt Berlin verbürgten seinen Aufstieg. Soviel für Stettin als Handelshafen spricht, soviel spricht gegen Stettin als Flottenstützpunkt. Die deutsche Kriegsmarine unterhielt in Ostsee einen Stützpunkt für Torpedo- und Kleinbootsverbände, der durch die Seeherrschaft in der Ostsee gesichert

war. Stettin teilt mit allen Häfen auf der Süd- und Ostseite der mittleren Ostsee den Mangel, daß die Zufahrt schnell versandet und daß nur mit großem Aufwand eine schmale Fahrrinne erhalten werden kann, die von Freund und Feind leicht zu sperren ist. Stettin ist zum Bau von Schiffen und vor allem U-Booten bestens geeignet. Dafür braucht man jedoch den Handelsverkehr nicht durch Evakuierung der Bevölkerung lahmzulegen. Als Flottenstützpunkt würde sich auf jeden Fall ein Kunsthafen an der Ostseite von Rügen eignen, nicht aber der Stettiner Hafen.

Wenn die Meldung über den Flottenstützpunkt Stettin — von Ostberlin aus — in die Weltpresse lanciert wurde, so kann man dahinter wohl eher irgendeinen politischen Zweck vermuten. Vielleicht will man dadurch die Aufmerksamkeit von Rügen ablenken, denn daß dort Befestigungsarbeiten durchgeführt werden, ist allen interessierten Stellen seit langem schon bekannt. Aus diesem Grunde sind auch die jüngsten Maßnahmen im Raum Rügen-Usedom-Wollin viel ernster zu nehmen als die sowjetisch-polnischen Pläne über das Schicksal von Stettin. Diese Entwicklung wird besonders von den skandinavischen Ländern mit größter Besorgnis beobachtet. Welche weiteren Schritte die Sowjets unternehmen wollen, ist ungewiß.

Jürgen Schüler

Fahrt durch Märkisches Land

Eine bedrückende Atmosphäre herrscht heute in Frankfurt, der einstigen Hansestadt an der Oder. Kein Fremder weilt hier länger als unbedingt nötig, denn die Kontrollen sind in dieser zweigeteilten Stadt viel schärfer als irgendwo im Westen der Sowjetzone. Fast unverehrt fiel Frankfurt in russische Hände. Doch einige Tage nach der Besetzung ging die Innenstadt in Flammen auf.

Die Altstadt zeigt noch heute Spuren der sinnlosen Brandstiftungen. Darum hat sich auch das Geschäftsleben in die Randbezirke verlagert. Jenseits der Oder beginnt der polnische Stadtteil „Slubice“, in dem kein Deutscher mehr lebt. Während auf der sowjetzonalen Seite alles grau erscheint, lassen die Polen die ehemalige Friedrichstraße in hellstem Licht erstrahlen. Repräsentative Schaufenster rechts und links der Straße bilden eine seltsame Kulisse vor dem ausgehöhlten Trümmerfeld der alten Dammvorstadt. Auf den nichtzerstörten Straßen herrscht ein balkanisches Treiben. Der polnische Teil Frankfurts ist als Zentrale der Schwarzbändler bekannt. Schweizer Uhren und deutsche Medikamente gehören zu den begehrtesten Artikeln.

Auf der Fahrt in nördlicher Richtung trifft man nur wenig Menschen. Der Zug kriecht. Auf keiner polnischen Strecke wird eine Geschwindigkeit von auch nur sechzig Stundenkilometern erreicht. In den kleineren Ortschaften gibt es noch leerstehende Gutshöfe, da sich kein Pole dazu entschließen kann, in dem gefürchteten Grenzstreifen eine neue Heimat zu finden. Das Land hat kaum 60 Prozent der ehemaligen Bevölkerung. Nur in der nördlichen Mark um Soldin und Königsberg wird das Land einigermaßen bestellt.

Die durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogenen Ortschaften haben nur etwa 30 bis 40 Prozent ihrer früheren Einwohnerzahl. Diese Zahlen betreffen vor allem die Dörfer. Mit stundenlangen Aufenthalten rattert der Zug durch die Neumark in Richtung Küstrin. Die alte Festung an der Mündung der Warthe in den Oderstrom, die im letzten Kriege wochenlang dem roten Ansturm widerstand ist ein trostloser Trümmerhaufen. Man hat sich verpflichtet, die Ziegel nach Warschau, Stettin und

Posen zu liefern. Die Umgebung vom Bahnhof ist bereits abgetragen. Dadurch entfernt sich die Stadt immer mehr von ihrem einzigen Lebensnerv, dem Bahnhof. Bis auf die Stadtverwaltung und ein Hotel sowie einige Häuser für die Hafenarbeiter liegt noch alles in Trümmer. 1000 polnische Einwohner, darunter viele Eisenbahner, leben in der einsam gewordenen Stadt. Man kann in dem Straßenlabyrinth ganze Stunden spazieren gehen und trifft keinen Menschen.

Während Küstrin den Eindruck einer sterbenden Stadt macht, kann man in Landsberg (Warthe) ein geschäftiges Treiben beobachten. Mit dieser Stadt haben die Polen besondere Pläne. Drei große Fabriken, für künstliche Düngemittel, zur Herstellung moderner landwirtschaftlicher Maschinen, von Waffen und Munition für die polnische Miliz, sind neu entstanden. Die Küstriner Straße bis zum ehemaligen Marktplatz ist der Sitz von vielen Industriebüros. Ganz verschwunden sind alle Gebäude um den Marktplatz. Die frühere Hindenburgstraße, die am wenigsten gelitten hat, bildet heute das Geschäftszentrum. Sehr schnell hat man die Marzies- und die Lutherkirche katholisiert, während die Konkordienkirche immer noch leer steht. Im übrigen sind die 30 000 polnischen Einwohner unvorstellbar arm, die Verdienste hier besonders niedrig sind. Es gibt wenig Läden, und was es gibt, ist zum Verzweifeln teuer.

Auf unserer Fahrt durch die Neumark konnten wir überall Soldaten sehen. Die meisten Soldaten waren mit Arbeiten beschäftigt, die mit Krieg nicht viel zu tun haben, sie gruben auf den Feldern, oder machten Straßenarbeiten. Einen erschütternden Eindruck macht Königsberg, wo auf den Trümmern der Häuser Bäume und Sträucher wachsen. Die einst beliebte Königstraße ist ein einziger Trümmerhaufen. Ein Großteil der heutigen Bevölkerung besteht aus Grenzpolizisten die mit ihren Familien in den stehengebliebenen Häusern wohnen. Bei einer Grippeepidemie starben an einem Tage 15 Personen, da sich am Ort kein einziger Arzt befand! Kranke müssen nach Stettin oder Neudamm, wenn sie ärztliche Hilfe benötigen. Ähnlich ist es auch in Grossen, Meseritz und Sommerfeld.

Überall fehlt es an Ärzten und vor allem an Medikamenten. Die Johanniterstadt Lagow, die Kreisstadt Reppen, die Orte Drossen, Sternberg und Zielensig beherbergen heute keine Deutschen mehr. Auch in den Dörfern trifft man nur vereinzelt auf deutsche Bauern.

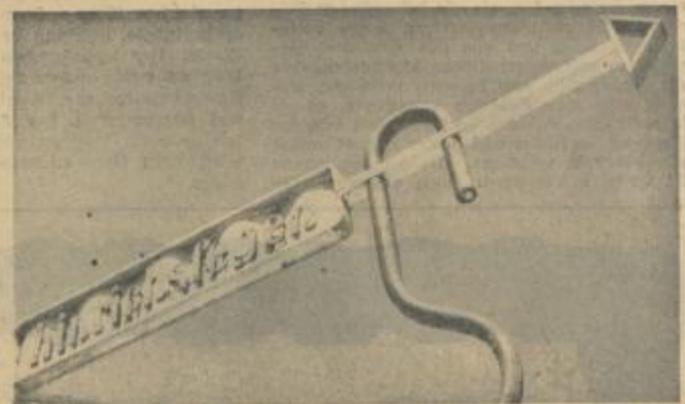
Wie groß der akute Mangel an Menschen und der dadurch bedingte Ausfall an landwirtschaftlichen Produkten ist, beweist eine neue Verordnung des polnischen Landwirtschaftsministeriums, in der es heißt, daß Bauern, die Brachland bebauen, für zwei Jahre von der Steuer befreit werden. Und das ist der beste Beweis dafür, daß man auch in Ostbrandenburg den Boden weder bevölkern noch bewirtschaften kann.

Schmand mit Glumse, Fleck und Beetenbartsch

Wer glaubt, die ostpreussische Küche sei, dem Klima und dem Charakter des Landes entsprechend, kräftig, für den Feinschmecker aber doch wenig reizvoll, befindet sich auf dem Holzweg.

Es brauchten nicht gerade „Keilchen“, jene in Bayern Knödel genannten Klöße, zu sein, die im südostpreussischen Kreis Mohrungen am größten gekocht wurden, aber schon „Schmand mit Glumse“ hatte es in sich. Schmand heißt auf hochdeutsch Sahne, und mit Glumse oder Glumse bezeichnete der Ostpreuße den weißen Käse, den ihn in unübertrefflicher Güte seine Rekordkühe lieferten. Und auch der „Fleck“, jenes aus Rindermagen, unter Zugabe von Essig und Majoran bereitete Gericht, ließ das Herz eines jeden höher schlagen.

Übergeben wir den Königsberger Klops, der sich längst alle deutschen Speisekarten erobert hat, und dringen wir tiefer in die Geheimnisse ostpreussischer Kochkunst ein, um noch manch seltsames Gericht zu finden. Da ist der Beetenbartsch, eine Speise, die aus roten Beeten, Rindfleisch und Sahne bereitet wird, oder die Sauerampfersuppe, deren nahrhafter Bestandteil außer kleingehackten barten Eiern wiederum Schmand war. Und das Beste vom Besten, der Schmandschinken, womit jede ostpreussische Frau den trotzigsten Mann zum sanftesten Lamm umstimmen konnte.



Das originelle Hinweisschild führt den Besucher in ein eigenartiges, wenn nicht einmaliges Gemeinwesen, das im Mangfalltal am Fuß der oberbayerischen Berge im Werden ist.

Hier wurden Schlesier heimisch

Ein originelles Ortschaftsschild weist den Besucher in ein eigenartiges, wenn nicht einmaliges Gemeinwesen, das im Mangfalltal am Fuß der oberbayerischen Berge im Werden ist.

Die Weberdörfer des schlesischen Eulengebirges sind durch Gerhart Hauptmann gut bekannt. Mit ihnen hat Hinrichsseggen kaum etwas anderes gemein, als die am Gebirgsrand aufgestellten Webstühle und Spinnereimaschinen, wenn auch in dieser neuen Ortschaft — Hinrichsseggen ist eine reine Flüchtlingsiedlung — zu meist vertriebene Schlesier arbeiten. Aber hier an der Mangfall arbeitet man nach anderen, neuzeitlichen Grundsätzen, die den Arbeiter als Menschen in den Vordergrund stellen. Hier hat der inzwischen verstorbene Textil-Industrielle Heinrich Pierdeminges die Errichtung einer modernen

Volltuchfabrik inmitten zu kultivierenden Neulandes angeregt.

Die Mitarbeiter dieses Werkes stammen aus den Tuchmacherzünften des ostdeutschen Raumes, die das Schicksal an den Alpenrand verschlagen hatte und die sich hier eine neue Heimat gründen konnten. Sie fanden nicht nur Arbeit und Wohnung, sondern auch ein Stück Land, das krisenfest machen wird im Sinne der jahrzehntelangen Erfahrungen, z. B. in Württemberg.

Kürzlich verlieh das Bayerische Staatsministerium des Innern der neuentstandenen Ortschaft nach dem Namen des Gründers die Bezeichnung „Hinrichsseggen“. — Zahlreiche Mitarbeiter des Werkes wohnen bereits in zweigeschossigen Wohnhäusern auf ihren Siedlerstellen. M. L.



Die Familienväter aus der Fabrik beschließen sich nach Feierabend in ihrem Garten beim Haus.



... und die Jugendlichen treffen sich im Jugendhaus, in dem Wohnheim, Kindergarten, Schulräume und eine Bücherei vereint sind.



Dieses sind die Hallen der neuen Tuchfabrik

Den geographischen Verhältnissen entsprechend, da es in Ostpreußen zahlreiche Seen gibt, bildete naturgemäß der Fisch, den die ostpreussische Hausfrau auf vielerlei Art zuzubereiten wußte. Besonders beliebt war die Maräne, die, geräuchert, zu den Delikatessen des Landes gehörte. Die ostpreussischen Männer pflegten zu sagen, sie schmecke am besten in Verbindung mit Bärenfang, jenem schmackhaften Gebräu aus Sprit und Honig, mit dem man früher in Masuren Bären zu fangen pflegte, um sie gegebenenfalls landfremden Besuchern anzubinden.

Ein anderer Fisch, der dank seiner Verschiedenheit — je nach dem Gewässer, in dem er lebt oder nach der Zubereitung — ein eigenes Studium lohnte, ist der Aal. Schon die Ritter des Deutschen Ordens wußten ihn zu schätzen. Denn als sie vor 600 Jahren das „feste Haus“ Angerburg errichteten, legten sie zugleich einen Aalfang an, der dem freundlichen Städtchen im Norden der masurischen Seenkette die prächtigsten Aale lieferte. Angerburger Breit- und Rundaal ist weder blau noch grün, weder geräuchert noch in Gelee zu versetzen. Ihm gleichwertig ist der Aal, den man in der Heimat des Tilsiter Käses und der auf dem Rost gebratenen Eichelnde an der Ostküste des Kurischen Haffs fängt. Von dort stammt übrigens auch ein großer Teil

der Neunaugen, die man allenthalben in Deutschland früher zu kaufen bekam. Die Krone gebührt aber ohne Zweifel dem Spickaal, der in Labiau zu Hause war und so genannt wurde, weil man den Fisch stückweise auf lange Hölzchen spickte und so räucherte.

Man könnte noch mehr von Fischen berichten, etwa vom Haffzander, von den Cranzer Flundern, von den Strömlingen, oder vom Stint, dem die Nikolaiker an ihrer Brücke ein lustiges Denkmal gesetzt haben, aber wir wollen auch nicht die Getränke vergessen. Da ist zunächst das ostpreussische Spezialgetränk, der Grog: „Rum muß, Zucker kann, Wasser braucht nicht zu sein“, war das bewährte Rezept, und man trank ihn das ganze Jahr über, denn im Winter wärmt er, im Sommer kühlt er! Vergessen wir auch nicht das beste Bier, das Ostpreußen zu bieten vermochte, „Englisch-Brunnen“, das englische Kauffeute erstmals im Mittelalter in Elbing mit dem Wasser einer von ihnen entdeckten heilkräftigen Quelle brauten.

Zum Schluß sei noch des Marzipans gedacht, das nicht nur durch die Ostseestadt Lübeck bekannt geworden ist, denn ein altes Verslein weiß zu berichten: „Königsberg ist in der Welt bekannt durch Fleck, Marzipan und Kant.“

Walther Albrecht

Es hat sich wirklich herumgesprochen, daß wir in Preis und Qualität das liefern, was wir unseren Kunden versprechen. Der Verkauf unserer neuen Modelle war wiederum ein Beweis dafür.

Auch für Sie wird es interessant sein, bevor Sie sich zu einem Möbelkauf entschließen, einmal unverbindlich bei uns ein Besuch zu machen.

In unseren 2 großen Verkaufsräumen finden Sie eine reichhaltige Auswahl in

**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen und Polstermöbel**

Bei nur 1/2 Anzahlung — Lieferung frei Haus
Rest bis zu 18 Monatsraten.

**The MÖBELHAUS
KARLSRUHE
Erprinzenstraße 24 u. 26
Am Ludwigplatz
BADENIA**
Inhaber: OSKAR KASTNER



Jetzt kaufen — heißt sparen!

Unsere Angebote — eine wirkliche Überraschung

Besichtigen Sie unsere Fenster!

Nutzen auch Sie die außergewöhnliche Gelegenheit in

**Teppichen
Bettumrandungen
Brücken u. Vorlagen
Kokosläufer**

Größte Auswahl · Versand frei

**SOMMER
SCHLUSS
VERKAUF**

immer wieder vom
Fochgeschäft



früher: Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Waldstraße 22, neben Kaffee Museum

2er-Faltboot
m. Zeit u. verschied. Zubehör, abzugeben. Angeb. unt. P 3313 an die „AZ“.

Zweirädriger Handwagen
zu verkaufen. Angebote unt. K 3300 an „AZ“, Waldstraße 22.

33 Ar Hafer am Halm,
sowie Heuleiterwagen, m. Verfr. Angebote unter K 3306 an „AZ“, Waldstraße 22.

Guterhalt. Lech-Billard,
sehr billig zu verkaufen. Angeb. unt. P 3303 an die „AZ“.

Kauf-Gesuche

Runder Zimmertisch
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3088 an die „AZ“, Waldstr. 22, erbeten.

Gesucht
nur guterhalt. Wandklappbett, transp. Kachelofen, Segen Kasse. Angebote unter P 3345 an die „AZ“ erbeten.

Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 3304 an die „AZ“, Waldstr. 22, erbeten.

Gebrauchte Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 3301 an die „AZ“ erbeten.

Fernglas
oder Monokular, sofort gesucht. Angeb. unt. K 3343 an die „AZ“.

Guterhalt. Tenorhorn
(Edform), zu kaufen gesucht. Ang. unter P 3307 an die „AZ“.

Rollstuhl
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 7011 an die „AZ“ erbeten.

Campingzelt
für zwei bis drei Personen gesucht. Angeb. mit Preis u. nähr. Angaben unt. P 3314 an die „AZ“.

Handbohrmaschine
bis 26 mm gesucht. Angebote mit Preis unter P 3334 an die „AZ“ erbeten.

Mosifaß
60 Ltr. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7010 an die „AZ“ erb.

Heirat

Gebildete Dame, 36 Jahre, 1,70 groß, kath., Wwe., ohne Kinder mit schönem Eigenheim (4-Zi.-Wohnung) und größerem Vermögen, wünscht glückl. Ehe m. Geschäftsmann oder Beamten. Zuschriften unter K 3341 an die „AZ“ erbeten.

Mädel (od. Frau m. Kind)
bis 36 Jahre, suche ich Verbindung zwecks Ehe. Bin 42 Jahre, mittelgr., besitze gute Allgemeinbildung und kleines, ausbaufäh. Geschäft. Bin evtl. kath., aber schuldlos gesch. Kriegsehe ohne Kind). Selbst ohne Angehörige, wäre mir elternl. Partnerin besond. angenehm. Vermögen nebensächlich, jedoch Aussteuer erwünscht. Ich will keine „Partie“, sondern eine aufgeschloss. Kameradin (die auch etwas mitarbeiten will, Büro- und Gartenarbeit), die frohsinnig ist, aber auch Verständnis für besinnliche Stunden hat. Zuschriften erbeten unter K 3336 an die „AZ“.

Hoteibesitzerin,

40 J., bietet Einh. in erstkl. Betrieb.

Postinspektor,

37 J., wünscht Heirat durch Ehenbahnungs-Institut
Frau Dorothea Romba
Gründungsjahr 1936
Mannheim, Langerötterstr. 27, Ruf 31 8 48 — montags geschloß.
Filiale: Karlsruhe, Buntestr. 11 Ruf 657.

Bauarbeiter,
32/182, ohne Anhang, wünscht Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Alter bis 38 J. Diskretion wird zugesichert. Nur ernstgemeine Zuschriften (Bild zurück) erbeten unter Nr. M 432 a. d. „AZ“.

Alleinstehender Mann
guter Charakter, wünscht Frau zwecks Gedankenaustausch kennen zu lernen. Angebote unter K 3344 an die „AZ“ erbeten.

Ein Möbelkauf bei

Gondorf sich immer lohnt
MÖBEL-GONDORF
Karlsruhe, Hebelstraße 13
neben „Kaiserhof“

Verschiedenes

Wer nimmt Beiladung
(Möbel) von Karlsruhe nach München? Angebote unter Nr. 7003 an die Geschäftsstelle, Waldstraße 22, erbeten.

Gesunder, liebes Mädel
4 Monate alt, wird in gute Pflege evtl. als eigen. abgegeben. Zuschriften unter K 3342 an die „AZ“ erbeten.

Bel-Ami-Gummi-
schutz
Rekord 24 Stck. 4.—, Luxus 13 Stck. 1,75. TAKT-Versand, Bremen - B. 34
Wer vergibt
Blechner- und Installationsarbeiten
M.-Stunde DM 2.—. Angebote unt. K 3303 an die „AZ“, Waldstr. 22.

Hausschneiderin
sucht Arbeit. Angeb. unt. K 3308 an „AZ“, Waldstr. 22, erbeten.



Das Signal steht auf „Freie Fahrt“.
Am Montag beginnt der große

**SOMMER
SCHLUSS-
VERKAUF**



Verregneter Sommer
Unser Verlust!

Ihr Vorteil

Für Damen:
Sommerkleider

29,75 19,75 9,75 5,90
Strandkleider

24,50 19,75 14,75 9,75
Blusen

14,50 8,75 5,90 2,90
Röcke

19,50 12,50 6,90 3,90
Kostüme

118,- 70,- 59,- 49,50
Popeline-Mäntel

49,50 36,50 24,50 19,75
Übergangs-Mäntel

49,50 39,75 29,75 19,75
Kittelschürzen

14,50 12,75 9,75 6,90
Strümpfe

3,90 2,95 1,95 -95
Auf Sonderfischen
liegen besonders
preiswerte Stoffe
bereit

Zellwollmusselin
1,75 1,48 1,25 -95
Bedruckt. Kretonne

1,85 1,58 1,35 -98
Bedruckt. Lavabel

3,50 2,95 2,75 1,95
Für Herren:

Sacco - Anzüge
115,- 78,- 68,- 49,50
Sport-Sacco

59,- 49,- 39,- 29,-
Sommer-Sacco

29,- 18,- 14,50 9,75
Kombin.-Hosen

35,- 26,50 11,50 12,50
Lederhosen

48,- 42,- 29,- 29,50
Popeline-Mäntel

58,- 49,50 38,- 29,50
Und für den, der's
noch nicht wissen
sollte, seien hier alle
Warengruppen an-
geführt, die Schöpfl
in fest unerschöpf-
licher Auswahl dem
**Sommer-Schluss-
Verkauf**

unterworfen hat!

Bademäntel

Badeanzüge

Mädch.-Kleidung

Knaben-Kleidung

Da- u. Kinder-Shorts

Damenwäsche

He.-Unterwäsche

Man geht zu



KARLSRUHE
Marktplatz

Kapitalien

1500 DM gesucht!
Sicherheit: Wertgegenstände, Zinsen u. Rückzahlung nach Vereinbarung. Angeb. unt. P 3329 an die „AZ“ erbeten.

300.— DM
von leitendem Angestellten in sticher Stellung für 2-3 Monate zu leihen gesucht. Angeb. unter Nr. K 3307 an die „AZ“ erbeten.

DM 500.—
gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen, zu leihen gesucht. Angeb. unter Nr. 7004 an die „AZ“, Waldstraße 22, erbeten.

Immobilien

Suche Lagerplatz,
mit Lager, ca. 30 qm, und fester Garage in Mühlburg. Angeb. unt. P 3309 an die „AZ“.

Wohnungsmarkt

Biete 2-Zimmerwohnung
Küche, Bad (part.). Suche 3-Zimmerwohnung. Angebote unter P 33047 an die „AZ“ erbeten.

Zu vermieten

Gutmöbl. Zimmer
auf 1. 8. zu vermieten. Kriegsstraße 161, III.

Möbl. Zimmer
an berufst. Frau oder Herrn zu vermieten. Henkel, Umlandstr. 12.

Zu mieten gesucht

Wohnung
von 2-3 Zimmern, evtl. Mansarden mit sep. Eingang an solide gebildete Mieter (Vater und Tochter) bei pünktlicher Miete, evtl. Vorauszahlung, ab bald besetzbar, dringendst gesucht. Angeb. u. Nr. K 3306 an die „AZ“ erbeten.

Möbl. Zimmer
von berufst. Fr., mögl. Oststadt, auf 1. 8. gesucht. Zuschr. unter Nr. 7007 an die „AZ“ erbeten.

1-Zimmerwohnung
von jung. Ehepaar gesucht. Zuschriften unter Nr. 7005 an die „AZ“ erbeten.

Ältere Rentnerin
sucht beschlagnahmefr. leeres od. teilmöbl. Zimmer. Angebote unter P 3331 an die „AZ“ erbeten.

Sofort möbl. Mansardenzimmer gesucht
gegen Hausarbeit. Angeb. unter Nr. K 3301 a. d. „AZ“.

Einfach möbl. Zimmer
von Ehepaar, Mitte 30, ehem. Beamter, ab 1. 8. 1933 gesucht. Angeb. unter K 3308 an „AZ“, Waldstr. 22.

Berufstätiger Herr, m. 3jähr. Kind, sucht Leerzimmer,
oder teilmöbliertes Zimmer, in der Weststadt. Angebote unt. K 3305 an „AZ“, Waldstraße 22.

Suche 1 1/2-Zimmerwohnung
mit Bad, gegen Mietvoranschlag, od. Abstand sofort od. später. Angebote unter P 3342 an die „AZ“ erbeten.

3-Zimmerwohnung
mit Bad, mögl. Weststadt, gesucht. Event. auch Tausch gegen 2-Zimmerwohnung. Angeb. unter 7002 an die „AZ“ erbeten.

Garage
gesucht, 8x3 m, Angeb. unt. K 3308 an die „AZ“ erbeten.

Wandklappbett
m. Aufbausch. u. Tisch, preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. P 3303 an die „AZ“.

Gasbadeofen u. Adlerbadewanne
wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. K 3348 der „AZ“, Waldstr. 22.

1 Schuhm.-Auspützmaschine,
Mod. „Fröbana“, 3 F. Wellenig. 1,72 zu verkaufen. Angeb. unter P 3311 an die „AZ“.



AZ - Bestellschein

Ich bestelle hiermit die
AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG
auf die Dauer von 3 Monaten mit Wirkung vom
zur regelmäßigen Lieferung zum Preise von monatlich DM 2.—
als Selbsthele-Abonnement zum Preise von monatlich DM 2.60
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

(Vor- und Zunamen) _____

(Ort, Straße) _____

(Beruf) _____

(Unterschrift) _____

Diesem Bestellschein nehmen unsere Träger bzw. die Geschäftsstelle bereitwillig entgegen.

Aurora, hübsch und beinahe dreißig, im Haushalt tüchtig, praktisch, fleißig. Sie atmet heut erleichtert auf, bei Erb ist **Sommerschlussverkauf** er bringt die Damen auf die Beine, sie wechseln die gesparten Scheine und auch Aurora, unsere nette, greift tief hinein in die Kasse, sie rechnet, überlegt in Kürze, es reicht ihr Strümpfe, eine Schürze, zehn Taschentücher, einen Schal, und alles billig, ideal, und dann noch einen Jumper, flott, zu einem Preis, es ist ein Spott. Zu Erb gehn alle Frauen gern, er ist ihr Helfer und ihr Stern!

Erb Kaiserstraße Ecke Adlerstraße
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Sommerschlussverkauf vom 27. Juli bis 8. August

Zu verkaufen
tefl., neuwert. Aktenschrank, zu verkaufen. Waldeck, Drägerstraße 8.

Korbkinderwagen
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Wild, Weinbrennerstraße 10.

Rauchtisch
rund, neu, Platte mit Nuß und Mahagoni ausgelegt, hochglanzpoliert, billig zu verkaufen. Anzusehen bei Strauß, Feldblumenweg 3 (Rheinstrandabteilung).

Polstereskel
Klubbisch, Leselampe, zu verkauf. Angebote unter P 3340 an die „AZ“ erbeten.

Gebrauchte Klaviernoten
sowie Partituren billig abzugeben. Kriegsstr. 161, III.

Paddelboot
gut erhalten, zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 7003 an die „AZ“ erbeten.

Briefmarken
Deutschland-Sammlungen, gescht. zu verkaufen. Angebote unter K 3304 an die „AZ“ erbeten.

Eismaschine
mit Zubehör, sowie Kleintierwagen, billig abzugeben. Angeb. unter P 3320 an die „AZ“.



Oesterreich-Rundfahrt auf vollen Touren! 69 Fahrer, darunter auch einige Deutsche, stellten sich am ersten Tag dem Starter. Inzwischen hat sich das Feld etwas gelichtet! Unser dpa-Bild zeigt die Spitze des Feldes auf einer schwierigen, landschaftlich aber sehr reizvollen Strecke.

Rekord-Meldeergebnis zum Meisterschaftsrudern

Den Organisatoren bestimmt der Kopf!

87 Vereine mit 790 Ruderern sind im Mühlauhafen vertreten

Kein deutscher Regattaplatz kann für sich in Anspruch nehmen die ganze Leistungsspitze des Rudersportes an zwei Tagen auf seinem Wasser vereinigt zu haben. Man hat es im Kopf! Am 1. und 2. August führt der Mannheimer Regatta-Verein im Mühlauhafen die sieben Wettbewerbe der Männer durch, ermittelt die Leichtgewichtsmeister und die Meisterinnen im Frauenrudern. Außerdem starten im Mühlauhafen die Nachwuchsruderer in den Jungruderer-Bestenkämpfen 1953. Damit ist alles erfüllt, was im deutschen Rudersport an leistungsfähigen Rennmannschaften vorhanden ist.

Es sind insgesamt 15 Meistertitel, die in Mannheim vergeben werden; sie sind umstritten von 87 Vereinen und insgesamt 790 Ruderern und Ruderinnen. Mit diesem Meldeergebnis schlägt Mannheim sämtliche bisher gehaltene Rekorde der deutschen Regattaplatze. Mannheim und sein Regatta-Verein übernehmen damit aber auch eine sehr schwierige organisatorische Aufgabe, die von dem ehemaligen Meisterschlichter Wilhelm Reichert und seinem gut eingespielten Regattastab sicherlich bestens gelöst wird. Ungewöhnlich stark umstritten sind die Meistertitel im Einer, Vierer mit Steuermann und im Achter. Je neun Mannschaften wollen in diesen Disziplinen Meister werden. Das erfordert die Durchführung von nicht weniger als 19 Vorrunden und neun Zwischenläufen, die alle am Samstag gefahren werden müssen. Der Meisterschaftssonntag ist den Entscheidungen vorbehalten. 23 Rennen werden in der Zeit von 14 bis 19 Uhr in ununterbrochener Reihenfolge ausgetragen. Darunter sind 15 Meisterschaftsläufe, an denen auch der Mannheimer Rudersport durch den MRV „Amicitia“ und den Mannheimer Ruder-Club von 1875 beteiligt ist.

An den sieben Meisterschaften des olympischen Wettbewerbes sind folgende Städte beteiligt: Bamberg, Frankfurt, Gießen, Münden, Heilbronn, Köln, München, Ratzburg, Saarbrücken, Veitshausen, Dulsburg, Spindlersfeld, Gelsenkirchen, Lübeck, Bremen, Hamburg, Düsseldorf, Kassel, Berlin, Flörsheim-Rüsselsheim, Münster i. W., Schweinfurt, Würzburg und Mannheim. Dieser bunte Strauß deutscher Städte ist aber auch ein Beweis für die inzwischen gewonnene Breite im deutschen Rudersport, die in Mannheim so eindrucksvoll demonstriert wird.

„Fachleute an die Front“

Unsere kritische Nachbetrachtung zu den süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften im Ludwigshafener Stadion hat die Stadtverwaltung Ludwigshafen zu einer Entgegnung veranlaßt, die wir hier im Auszug wiedergeben:

„Ihre Ausführungen in der Ausgabe vom Dienstag, den 14. Juli, Ihrer Zeitung unter der Überschrift „Leichtathletik-Meisterschaften — am Bande notiert!“ können von seiten der Stadtverwaltung Ludwigshafen nicht unwidersprochen bleiben. Zunächst soll festgelegt werden, daß jedem Besucher der Veranstaltung die Weichheit der Bahn nicht verborgen blieb.

Die Schuld an diesem Zustand der Bahn trifft jedoch nicht die Stadtverwaltung Ludwigshafen, sondern die von Ihnen gewünschten „Fachleute“. Die Stadtverwaltung Ludwigshafen hat sich nur äußerst widerwillig und unter Hinweis auf die Tatsache, daß neue Bahnen immer weicher sind, zu der Herrichtung bringen lassen. Sie dürfen überzeugt sein, daß es auch unter den Verwaltungsfachleuten der Stadt Ludwigshafen Männer gibt, die eine Laufbahn nicht nur aus der Entfernung gesehen, sondern jahrzehntlang benutzt haben. Leider blieben Vorstellungen gegenüber den Fachleuten ergebnislos und gerade der von Ihnen wohl auch anerkannte Europameister Hornberger hat sich konsequent für die Neuanlage der Bahn ausgesprochen. Der von Ihnen laut gewordene Ruf „Fachleute an die Front!“ konnte bei einem unbefangenen Leser leicht den Eindruck erwecken, daß hier von seiten einer Stadtverwaltung etwas getan wurde, ohne tatsächlich Fachleute heranzuziehen. Zum Glück ist das Gegenteil der Fall. Die Tatsache, daß die Bahn weich war, ist ausschließlich auf das Konto der Fachleute zu schreiben.

Die Stadtverwaltung fühlt sich zu diesen Feststellungen veranlaßt, weil heute allzoon der Versuch unternommen wird, die öffentliche Verwaltung mit Dingen zu belasten, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden kann und die letztlich dazu dienen, das Vertrauen der Bevölkerung in die Verwaltung noch weiter zu untergraben.“

Wir stehen nicht an, diese Zellen der Stadtverwaltung Ludwigshafen zu veröffentlichen und damit der Ludwigshafener Stadtverwaltung, bzw. dem Sportreferat der Stadt die selbstverständliche Genugtuung zu verschaffen. Wir freuen uns sogar, daß ein verantwortlicher Mann der Verwaltung offenbar alles getan hat, um eine so peinliche Ueberrasschung zum jetzigen Zeitpunkt der Stadtverwaltungen allenthalben um das Urteil der Fachleute in technischen Dingen ernstlich bemühen.

Für uns bleibt unter diesen Umständen allerdings nur noch eine Erklärung, daß nämlich die Ludwigshafener Laufbahn vor ihrer Restaurierung in einem solchen Zustand war, daß die verantwortlichen Fachleute es haben ablehnen müssen, die Bahn in dieser Verfassung zu den Meisterschaftskämpfen zu präsentieren. Wie dem auch sei; es hat uns vollkommen ferngelegen, das Vertrauen der Ludwigshafener in ihre Stadtverwaltung zu untergraben. Mit dieser Erklärung glauben wir den Fall endgültig bereinigt zu haben.

Tenniscracks aus 12 Nationen in Hamburg

Bei den Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland

Die Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland (27. Juli bis 2. August) haben in diesem Jahr von dem günstigeren Termin zwischen Wimbledon und Forest Hills profitiert. Sie weisen die stärkste Nachkriegsbesetzung auf. Vier Wimbledon-„Gesetze“ und Landesmeister aus 12 Nationen streifen um die internationalen deutschen Titel. Von den europäischen Tennisländern fehlen nur die Belgier und Dänen auf den Plätzen an Hamburgs Rothenbaum neben dem Fußballstadion des HSV.

An der Spitze stehen der Amerikaner Boggy Patty, Wimbledonasiener von 1950, und Jaroslav Drobny, jene beiden also, die sich in diesem Jahr bereits in London einen zermürbenden Kampf lieferten. Aus Italien kommen Gardini, und Merlo, aus Schweden Bergelin und Davidson. Auch Oesterreich stellt mit Huber und Redl seine Davis-Cup-Mannschaft. Die Franzosen Destremau und Bocotra sowie der Engländer Mottram zählen schon zu den Stammspielern des Meisterschaftsturniers. Ein interessanter Gast ist

der 25jährige Amerikaner Hugh W. Stewart. Im längsten Doppel aller Zeiten unterlag er 1949 mit Richard Gonzales seinen Landsleuten Schröder-Falkenburg mit 3:6, 3:6, 4:6, 6:4, 19:17! Stewart und der Australier Arkinball scheiterten bei den „Letzten Acht“ in Wimbledon erst in Fünfsatzkämpfen an Gardner Mulloy und Ken Rosewall.

Nicht minder gut ist die Besetzung der Doppel, in denen Gottfried von Cramm, der das Einzel nicht bestreitet, mit Patty spielt. Im gemischten Doppel ist die deutsche Meisterin Erika Vollmer seine Partnerin.

Unter den Damen ist die Argentinierin Mary Weiss die auffallendste Erscheinung. Susan Charrier (Frankreich), Indiens Spitzenspielerin Rita Davar, Dorothy Knod-Head (USA) und ihre junge Landsmännin Dean Folger, die Oesterreicherinnen Lisl Brox, Joy Mottram und Gem Hoanahing aus England, Mrs. Hopman (Australien) und die Schweizer Meisterin Vera Alvensleben-Rigollet beleben ferner das Damen-Einzel und die Doppel.

Deutschland wird bei den Herren mit Buchholz und Koch einen schweren Stand haben, auch Göppert nimmt wie von Cramm nur am Doppel teil. Bei den Damen sind die Aussichten für Erika Vollmer, I. Pohmann und Todi Zehden schon günstiger bestellt.

Santee lief Weltbestzeit

Der beste Meilenläufer der USA, Wesley Santee, stellte am Donnerstag in Göteborg mit 3:44,2 Minuten über 1500 m die Jahres-Weltbestzeit des Schweden Karlsson, der in diesem Rennen um Zentimeter geschlagen wurde, ein. Dritter wurde der Schwede Ingvar Eriksson mit 3:45,2 Minuten.

Rinteenpaee weiter in guter Form

In ausgezeichnete Verfassung befindet sich zur Zeit der Finne Olavi Rinteenpaee, der erst kürzlich mit 8:44,4 Minuten einen inoffiziellen Weltrekord im 3000-m-Hindernislauf aufstellte. Er gewann am Donnerstag in Helsinki ohne ernsthafte Konkurrenz einen Lauf über diese Distanz in 8:35,8 Minuten.

Klenk auf dem Nürburgring verunglückt

Der Stuttgarter Rennfahrer Hans Klenk, der verschiedene große Straßenprüfungen, darunter die Carrera Panamericana zusammen mit Karl Kling gefahren ist, verunglückte auf dem Nürburgring bei Versuchsfahrten der Daimler-Benz-Werke mit einem Mercedes 300 SL. Bei der Einfahrt zur Fuchsbühne wurde der Wagen von Klenk aus der Bahn getragen. Klenk wurde mit einem Bein- und Kniegelenksbruch ins Krankenhaus nach Adenau eingeliefert. Er liegt dort im gleichen Bett, das eine Stunde zuvor Karl Kling verlassen hatte.

Knappe jugoslawische Führung

Mit 55:51 Punkten führt Jugoslawien nach dem ersten Tage des Leichtathletik-Länderkampfes im Osloer Bislet-Stadion gegen Norwegen. Michalic gewann die 5000 m in der neuen jugoslawischen Rekordzeit von 14:20,4 Minuten, und Audun Boysen (Norwegen) holte sich die 800 m in 1:59,8 Minuten. Den 3000-m-Hindernislauf gewann Halgeir Brenden (Norwegen), der sich bei den Olympischen Winterspielen in Oslo die Goldmedaille im 18-km-Langlauf holte, in 9:12,6 Minuten.



Der Frankfurter Theilmann gibt bei den heute in Augsburg beginnenden deutschen Leichtathletik-Meisterschaften als Favorit für die 300-m-Hürdenstrecke. Theilmann ist auch ein ausgezeichnete Hochspringer. (dpa-Bild)

Wird Marjorie Jackson noch schneller?

Australiens Olympiasiegerin in den Sprintstrecken von Helsinki, Marjorie Jackson, hat jetzt ihr Herz versenkt und wird im November dieses Jahres in Adelaide mit dem australischen Radsportler und Olympiateilnehmer Peter Nelson in den Hafen der Ehe einlaufen. „Auch nach meiner Heirat werde ich noch aktiv bleiben“, verriet sie einem Reporter, wobei sie allerdings offen ließ, ob sie 1956 bei den Olympischen Spielen in Melbourne nochmals startet. Auf alle Fälle will Marjorie noch schneller werden. „Jetzt habe ich denn einen idealen Trainingspartner, der nicht so leicht ermüdet“, meinte Marjorie lächelnd und deutete dabei auf das Rad ihres künftigen Mannes.

Rußlands vielseitigste Leichtathletin, Alexandra Tschudina warf in Moskau den Speer 51,46 Meter weit, während im Diskuswerfen die Olympiasiegerin Nina Ponomorjowa 52,28 Meter erreichte. Bei den Männern gab es durch Wladimir Kuntz (5000 m in 14:14,6), Marulin (3000 m Hindernis in 8:25,5) und Kutschurin (1500 m in 3:49,8) die besten Leistungen.

Bobets Triumph steht fest!

St. Etienne (dpa). Sieger des am Freitag ausgetragenen Zeitrennens der 20. Etappe der Tour de France von Lyon nach St. Etienne wurde der Franzose Louis Bobet, der damit seine Aussicht auf den endgültigen Sieg in dieser gewaltigen radsportlichen Prüfung erhöhte. Bobet gewann als letzter Starter in 1:49 Stunden für 70 km vor Wim van Est, Holland (1:50:45), Fritz Schär, Schweiz (1:51:47), Wagtmans, Holland (1:52:25) und Jose Lerono, Spanien in 1:52:36 Std. Auf den nächsten Plätzen landeten: 6. Bauvin (Frankreich-Nordostmitte) 1:52:57, 7. Astura (Italien) 1:53:13, 8. Morvan (Frankreich-West) 1:53:39, 9. Close (Belgien) 1:53:42, 10. Mallejac (Frankreich-West) 1:53:42, 11. Meunier (Frankreich-Nordostmitte) 1:54:37, 12. Bartali (Italien) 1:55:01.

Die Gesamtwertung: 1. Bobet (Frankreich) 113:17:19 Stunden; 2. Mallejac (Frankreich-West) 113:31:27; 3. Astrua (Italien) 113:32:20; 4. Close (Belgien) 113:34:06; 5. Schär (Schweiz) 113:36:03; 6. Wagtmans (Holland) 113:38:38; 7. Holland (Frankreich) 113:40:25; 8. Lauredi (Frankreich) Zehnter Mahe (Frankreich-West) 113:45:45; 11. Bartali (Italien) 113:49:19; 12. Mirando (Frankreich-Südost) 113:52:04; 13. Van Est (Holland) 113:56:19; 14. Serra (Spanien) 113:57:51, 15. Magni (Italien) 113:59:37.

Mannschaftswertung nach der 20. Etappe: 1. Holland 339:29:04 Stunden; 2. Frankreich 339:36:14; 3. Frankreich (Nordost-Mitte) 339:51:53; 4. Belgien 340:20:06; 5. Frankreich-West 340:32:58; 6. Italien 340:37:19; 7. Spanien 341:19:43; 10. wurde die Schweiz mit 342:23:24 vor Luxemburg mit 343:56:19 Stunden.



Die in Ulm stationierten Amerikaner haben dem Württemberg-Badischen Luftfahrtverband ihr Truppenübungsgebiet auf der Albhochfläche bei Ulm am Sonntag zur Verfügung gestellt. Hier herrscht nun an den Feiertagen Hochbetrieb. Pausenlos werden Segelfluggesetze gestartet. Unser Bild zeigt: Klar machen zum Start.

Erste „weiße Meisterschaft“ seit 1936

New Yorker Publikum hat La Starza ins Herz geschlossen

Wenn er nicht trainiert, hilft der Ex-Student in Vaters Fleischerei

New York. (Fig. Ber.) Roland LaStarza wird in den kommenden beiden Monaten nicht mehr hinter dem Ladentisch der 60-jährigen Fleischerei im vorwiegend italienisch bevölkerten Van Nest-Distrikt von Bronx zu sehen sein, wo der Ex-Student seinem Vater häufig half. Endlich hat man ihm seine Chance gegeben. Am

Rußlands Ruderer sind gerüstet

Die Ruderer der Sowjetunion sind auf die Europameisterschaften in Kopenhagen (13. bis 16. August) bestens vorbereitet. Diesen Eindruck hatten die Beobachter der großen Fünf-Länder-Regatta der Oststaaten auf der Moskwa in Moskau. Nur im Zweier ohne Steuermann gab es einen Gästesieg durch die Ungarn Vaaro-Hunti, sonst aber triumphierten die russischen Ruderer auf der ganzen Linie. Besonders eindrucksvoll war der überlegene Sieg des Olympiasiegers Jurij Tschukalov im Skiff über den polnischen Olympiadriten Kocerka und der des UdSSR-Achters in neuer Bahnrekordzeit von 6:33,8 (bisher 6:05). Die Ungarn, die vor CSR und Rumänien den zweiten Platz belegten, blieben zehn Sekunden hinter den Russen zurück.

24. September kämpft LaStarza in den Polo Grounds New Yorks gegen den derzeitigen Boxweltmeister im Schwergewicht, Rocky Marciano.

Aus drei Gründen hat man LaStarza, der wie der Weltmeister italienischer Abstammung ist, vor Ezzard Charles den Vorrang gegeben. Er ist noch nicht mit einer Titelniederlage belastet wie der Neger, der den Titel an Jersey Joe Walcott verlor. Vor allem aber bringt die Paarung Marciano-LaStarza die erste weiße Weltmeisterschaft im Schwergewicht seit 1936, ein Wunschtraum aller amerikanischen Boxfans seit dem Auftauchen Joe Louis'. Drittens hat LaStarza mit Marciano eine alte Rechnung zu begleichen, und das kam so:

Vor vier Jahren wich Manager Jimmy DeAngelo einer Meisterschaftsbegegnung mit Charles aus. Roland schien ihm noch zu jung, er wollte mit ihm den sicheren Weg nach oben gehen. Im Frühjahr 1950 stellte er LaStarza dann gegen einen anderen, gleich diesem ungeschlagenen Youngster, Rocky Marciano, der mit einer hauchdünnen Entscheidung den Ring als Sieger verließ. Roland war der überlegene Techniker, und alle Experten hatten für ihn einen Punktssieg errechnet, nur die Punktrichter nicht. Als DeAngelo von Marciano den vereinbarten Rückkampf forderte, zeigte dessen Manager, der allgewaltige

Al Weill die kalte Schulter. LaStarza war auf Eis gelegt, während Rocky Rex Layne, Joe Louis, Lee Savold und Harry Matthews niederrollte, um schließlich über Jersey Joe Walcott Weltmeister zu werden.

1951 fiel LaStarza, grippekrank, durch eine Punktniederlage gegen den Halbchweren Dan Bucceroni in der Welttrangliste zurück, löschte diesen Fleck in seinem Kampfprotokoll jedoch im folgenden Frühjahr aus. Durch seinen Ko-Sieg über Rex Layne schaltete er sich dann in diesem Jahre erneut in das Rennen um den Titel ein.

Das New Yorker Boxpublikum liebt LaStarza. Er ist jung, erst 25, ein gut aussehender Bursche, der einige Zeit die New Yorker Universität besuchte, ehe er Profiboxer wurde. Roland ist prächtig gewachsen, ehrgeizig, und daß er es nicht scheut, im Morgengrauen halbe Schweine in den Schilchhäusern auf seinem Rücken zu laden, hat ihm viele Freunde erworben. Die Stärke dieses braunhaarigen Boxers liegt in seinem beidhändig harten Schlag. Er ist ein hervorragender Techniker, besitzt aber nicht den Ko-Punch seines kommenden Gegners und jetzigen Weltmeisters. Mit 1,83 m Größe und 175 Pfund Gewicht macht sich LaStarza gut in der augenblicklichen Weltklasse, die keine „Kleiderschränke“ aufweist.

Weberei *Ww* Waren

FRITZ KNAUER



Alle Preise RADIKAL HERABGESETZT

im Sommer-Schluss-Verkauf

Damen-Söckchen farbig	- .45	Kinder-Söckchen weiß und farbig	- .18
Damen-Schlüpfer Fantasie-Muster	- .78	Kinder-Schlüpfer Kunstseide und Macco	- .38
Damen-Blusen gestreift	- .95	Kinder-Strümpfe lang, Gr. 4-7	- .48
Georgette-Vierecktuch 6 Farben	- .95	Kinder-Hemden weiß	- .85
Damen-Nachthemden weit unterm Preis	1.95	Kinder-Polohemden einfarbig	1.30
Damen-Pullover viele Ausführungen	2.95	Kinder-Sporthemden hübsche Karo	2.95
Damen-Unterkleider Charmeuse	2.95	Herren-Badehosen wolleähnlich	2.90
Damen-Garnituren 3-teilig	3.95	Damen-Badeanzüge mit Röckchen	6.80
Da.-Kleiderschürzen hübsche Muster	6.90	Geschirrtücher gesäumt und gebündelt	- .39
Herren-Stricksocken Perlant verstärkt	- .78	Handtücher Baumwolle	- .58
Herren-Netzschlüpfer prima Knüpftrikot	- .95	Frotteierhandtücher enorm billig	1.18
Herren-Unterhosen und -Hemden	- .95	Streifendamast gute Gebrauchsqualität	1.95
Herren-Unterhosen lang Macco	1.95	Blumendamast Aussteuerware	2.75
Herren-Polojacken teilweise Reißverschluss	1.95	Hautfuch mit verst. Mitte	2.75
Herren-Polojacken Fanema	5.50	Paradekissen reichlich bestückt	2.95
Herren-Sporthemden einfarbig	2.95	Betttücher verst. Mitte und Hohlraum	5.90
Herren-Oberhemden teilweise Popeline	3.95	Bett-Garnituren Paradekissen u. Überschlagklaken	10.90

Unser Damen-Popeline-Mäntel Schlager: in modernen Farben, gute Verarbeitung **zum Spottpreis 19.80**

Unsere Damen-Konfektions-Abteilung bietet nur diesjährige Ware in riesiger Auswahl zu weit herabgesetzten Preisen an:
 Damen-Blusen aus Popeline, Spitzen, Nylon
 Damen-Röcke aus Gabardine, Popeline, Jersey
 Damen-Kleider aus Muslin, Dupion, Lavable, einfarbig und gemustert
 Damen-Popeline und -Wollmäntel

FRITZ KNAUER

KARLSRUHE
Kaiserstraße 199, Ecke Waldstraße

Nähmaschinen
 GEORG MAPPE
 K. G.
 KARLSRUHE
 Am Hechtgarten 11
 beim Schloß-Hotel
 Zahlungsrichterin

Ein- u. Möbeltransporte
 Spedition, Lagerung
 Reinried, Kbe., Kriegsstr. 84
 Telefon 6222

Ankauf von Lumpen, Almetalle
Schrott
 Rohprodukten-Großhandlung
J. Schneller
 Durlecher Str. 34, Tel. 1597
 Gleisandrang Wollertwäckerstr.

Deutsche Markenuhren auf Taillabühl
Georg Paul Nachf.
 HEINRICH U. WERNER SCHIFFER
 Uhrmachermeister — Optikermeister
 Lieferant aller Kranenkanonen
 Marienstraße 33
 Nähe Schauburg

Bilder-Einrahmungen
 Vergolderei - Stilrahmen
Helmut Wilkendorf
 Karlsruhe, Lenzstraße 3

Umzüge
 auch in Karlsruhe billigst.
Richard Kraft
 Ettlingen, Rheinstraße 19
 Telefon 27 710

Kraftfahrzeuge
 „Vespa“ wenig gefahren, in tadell. Zustand umständehalber günstig zu verk. Zuschr. unt. Nr. 9009 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.
 NSU-Motorrad, 125 ccm, zu verkaufen, Waldeck, Dragonerstraße 9.
 DKW 600 ccm gut erhalten, günstig zu verkaufen, Mühlburg, Esso-Tankstelle Moos.
 Radfahren? Nein! Motorrad kaufen bis 4 Jahre Abzahlung. Ohne Anzahl. bes. Bed. Händler, Hansig-Steil, 335.

NSU
Quick, Fox, Lux, Max und Lambretta
 zu günst. Zahlungsbed. lieferbar
HANS WACHTER
 Karlsruhe, Durlecher Allee 12
 Ruf 572

Motorrad, 98 ccm umständehalber, billig abzugeben. Abends anzusehen. Neureut, Bahnhofstraße 39.

DKW-Motorrad, 250 ccm, in bestem Zustand, neubereift, gute Maschine, zu verkaufen. Zu erfragen unt. Tel. 8117.

Lloyd-Kaufvertrag
 mit 10% Anzahlung mit Nachlaß abzugeben. Angebote unter Nr. K 27432 an die „AZ“.

BMW-, NSU-, Viktoria-, Gritznor - Motorräder
 Motorroller
 Steib - Seitenwagen
 Teilzahlung
AUTO-KELLER
 Weingarten, Telefon 12

Beginn Montag, den 27. Juli 1953



Wer bei Vetter kauft, ist ein Glückspilz!

Aus der Riesenfülle ein paar Beispiele:

Damen-Blusen	ab 1.95
Damen-Röcke	ab 2.95
Damen-Kleider	ab 3.90
Popeline-Mäntel	ab 16.75
Woll-Mäntel	ab 24.75
Damen-Kostüme	ab 39.75
Herren-Hosen	ab 12.50
Sport-Sakkos	ab 28.00
Trenchcoats	ab 39.00
Sakko-Anzüge	ab 48.00

In Knaben- und Mädchen-Kleidung
 Damen-Wäsche und Herren-Sporthemden
 ebenso preisgünstige Angebote!

... und alles in der guten VETTER-QUALITÄT



KARLSRUHE
SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF
 KARLSRUHE · KAISERSTRASSE

Brutschleier
 Brautkränze
HUT-HUMMEL
 Kaiserstraße 125/27

Schnelltransporte — Umzüge
 billigst
 Biepl, Durlach, Ochsenstr. 11.

WERBEN Sie planmäßig, dann haben Sie **ERFOLG!**

Auch bei Sonnenlicht nicht zu übersehen
BOSCH-Blinker
KARRER & BARTH · KARLSRUHE
 Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

BMW-, NSU-, Viktoria-, Gritznor - Motorräder
 Motorroller
 Steib - Seitenwagen
 Teilzahlung
AUTO-KELLER
 Weingarten, Telefon 12

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

Auch diese Preise sind wieder treffende Beweise, wie billig man jetzt kauft, in unserem Sommer-Schluss-Verkauf.

Tischdecke abwaschbar, transparent u. dicht, 100x140 cm **1.58**
 Zellwollmusselin mit Rostdruckmuster, hell und dunkel Mtr. ab **- .78**

Dekorationsdruck moderne Muster, 120 cm breit	Mtr. ab 1.68
Grobtüll für Stores, 220 cm breit	Mtr. nur 1.95
Damen-Kleider Zellwollmusselin, Rosta Druckmuster	ab 4.95
Damen-Blusen Everglace, orig., sehr preisw. Angebot	4.95
Damen-Strümpfe Perlant, hauchdünn, kl. Schönheitsf. z. Auss.	2.95
Herr.-Gabardine-Hosen mit Rostdruck, moderne Farben	17.75

Herren-Sporthemd Zefir, helles und gedecktes Muster	3.95
Herren-Schlüpfer Baumwolle, weiß und oliv	ab - .95
Damen-Garnitur Kunstseide, Interlock, Gr. 42-46	Garnitur 1.35
Kittelschürze Kreton, bedruckt, ganz besonders preiswert	3.95
Büstenhalter Marke Triumph, gute Poliform	ab - .38
Kappen-Sandalen braun Leder 43-46 7.90 36-42 6.90 31-35 4.90 27-30	4.50

Hausschuhe kariertes Stoff 43-46 2.95 36-42 2.65 31-35 2.25 27-30	1.95
Damen-Handtasche Boxin, Überschlagmodell, eidenütter	1.95
Einkaufstasche Boxin, Reißverschluss, 34 cm, versch. Farben	2.75

MECKEL
 KARLSRUHE KAISERSTRASSE 121